

Die „Accusatio“ des Kanzlers Friedrich von Lothringen (Papst Stephans IX.) gegen die Griechen.⁽¹⁾

Von Anton Michel, Freising.

Im Frühjahr 1053 beschimpfte der bulgarische Erzbischof Leo von Achrida in einer heftigen Enzyklika die „Franken“ als halbe Juden, Heiden und schwere Sünder⁽²⁾. Echt jüdisch sei der Gebrauch der *Azymenten*, also der ungesäuerten Brote, für das Herrenmahl; pharisäisch die fränkische Sabbatfeier, also das römische Samstagssamstagfasten. Als heidnisch gilt ihm der Genuß von Blut und die Miarophagie; als schwer sündhaft die Unterlassung des Alleluja in der Quadragesima⁽³⁾. Ihm erwiderte Kardinal Humbert von Silva Candida, der Staatssekretär Leos IX., ein Lothringer, mit drei Schriften: In der ersten Epistel, die unter Leos Namen geht, an den byzantinischen Patriarchen Michael Kerullarios und den Achriden wies er zunächst die schweren Vorwürfe im allgemeinen zurück, indem er die stete Orthodoxie der römischen Kirche und ihr göttlich verbürgtes Führerrecht hell beleuchtete; mit einer älteren Vätersammlung wollte er für den Augenblick auch verschiedene Einzelangriffe abschlagen. Dann aber zerzauste er in seinem tiefgründigen und wuchtigen „Dialog eines Römers mit einem Konstantinopolitaner“ die vorgebrachten Anwürfe in nichts⁽⁴⁾. Mit Eile wurde noch im Herbst 1053 die geharnischte Streitschrift in das bedrohte Unteritalien geworfen und später im Mai 1054 von der römischen

1) Abkürzungen: **W** = Will Corn., Acta et scripta, quae de controversiis eccl. graecae et latinae saec. XI. composita extant. Lipsiae et Marburgi 1861. **Hg** = Hergenröther Jos., Photius, 3 Bde, Regensburg 1867/69. **St** = Michel Ant., Humbert u. Kerullarios (Quellen u. Studien zum Schisma des XI. Jh.), 2 Bde, Paderborn 1924/30. (Quellen u. Forsch., hsg. von der Görresgesellschaft Bd. 21. 23).

2) **W** 51/64. **St** II 282/91. **Hg** III 736 ff.

3) Über diese Vorwürfe **St** II 112/39.

4) **W** 65/85. 78. 93/126 **St** I 43/78.

Legation, die Kaiser Konstantin IX. Monomachos wegen der politischen Zusammenarbeit in Süditalien erbeten hatte, dem Patriarchen auch amtlich überreicht (5). Auf den Dialog, namentlich auf die heißende Schlußstelle, welche die griechische Priesterehe betrifft (6), hatte sofort, schon vor der Ankunft der Legaten, der greise Mönch Niketas Stethatos (Pectoratus) vom Kloster Studion erwidert. Seine Antwort war als „Dialaxis“ bereits an die Front, in das griechische Unteritalien, gesandt worden; für die römischen Legaten wurde sie nur mehr leicht überarbeitet und ihnen dann in Byzanz zugestellt (Antidialog) (7). Niketas verwarf darin, zwar persönlich liebenswürdig, aber sachlich sehr scharf, neuerdings die Azymen als jüdisch, als „tot und seelenlos“, pries dagegen den Sauerteig, der durch seinen warmen Auftrieb das Leben Christi sprechend symbolisiere, behauptete auch die Einsetzung der Eucharistie unter Enzymen, da der Herr sein Pascha am 13. Nisan antizipiert habe. Endlich tadelte er das römische Samstagfasten wie die römische Vollmesse in der Quadragesima, die zum Bruch des Fastens führen müsse, und verteidigte insbesondere die griechische Klerogamie, die Humbert als erbärmliche Fleischeslust gebrandmarkt hatte (8). Besaß der Mönch auch als Mystiker mit Recht hohes Ansehen, so war doch diese Replique, selbst in der verbesserten Form des Antidialogs, dem geistvollen Dialog gegenüber mehr als dürftig. Falsche Auffassungen des Übersetzers (wohl Humberts) häuften noch die Mißverständnisse (9). So wurde die Abwehr des Griechen von den römischen Legaten, die sich durch sein Dazwischentreten ärgerlich gestört sahen, wiederum mit einer neuen, höchst derben und schneidenden Gegenschrift beantwortet, der *Contradictio adv. Nicetam*, die mit den vorgebrachten Aufstellungen und Beweisversuchen rücksichtslos aufräumte (10).

5) St I 62/63.

6) Unten Exkurs n 47.

7) St II 298/342.

8) Texte St II 320/342. Inhalt Hg III 740 f.

9) St II 292 A 3, 318 A 2. Humbert macht sich z. B. lustig über die *πλευρά* (*Antidial.* 3, 2), aus der Blut geflossen sei. (*Contradictio adv. Nic.* c 7. 139 b 35: *os sanguinem non solet mittere.*) *πλευρά* heißt aber nicht bloß Knochen, sondern auch Seite.

10) Die Schrift berührt uns hier nur vorübergehend. Text W 136/50, *Baronius* XI 674/83, *Canisius* Henr. in *Lectiones antiquae* (Ingolstadt 1604) VI 175/93, *Migne* gr. 120, 1021 sq. lat. 143, 983 sq. Inhaltsangabe Hg III 750. Die Derbheiten sind aufgeführt St II 205 A 6. Der Ton des Patriarchen war aber noch

Als A u t o r dieser Schrift wird heute noch ebenso der Kanzler und Diakon (^{10a}) F r i e d r i c h v o n L o t h r i n g e n wie der Führer der Legation selbst, Kardinal Humbert, angegeben. Auf W i b e r t s gewichtiges Zeugnis, das den Kanzler Friedrich als Verfasser einer „invektiven“ Schrift gegen den Mönch bezeichnet (¹¹), stützen sich offenbar mit Johannes von Bayon (1326) auch Fabricius — Schoeftgen, Giesebrecht, Steindorff, Halfmann, Hauck, Mirbt, Seider u. a. (¹²). Unabhängig davon versichert der allerdings nicht recht verlässige P e t r u s D i a c o n u s, Archivar von Montecassino, in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts von Friedrich, dem späteren Abte seines Klosters, daß er noch „ein anderes Buch (als den Dialog) über den Leib des Herrn gegen einen gewissen Mönch von Konstantinopel herausgab“ (^{12b}). Mit kurzen Worten gibt auch der Anonymus

heftiger (Panoplia c 41, 1. St II 256 130). Ein Häretiker war eben in der Zeitanschauung kein Mensch mehr, sondern ein reißendes Tier (St II 182).

10a) K a r d i n a l d i a k o n wurde er erst als Abt von Montecassino (Leo Casin.).

11) W i b e r t, Vita Leonis IX II, 9 (bei W a t t e r i c h J. M., Vitae Rom. pontif., Lipsiae 1862, I 162): Domnus quoque Fredericus, tunc cancellarius, post a deo electus Romanae sedis apostolicus, invective respondit quibusdam obiectionibus, quas ediderat Niceta. monachus Constantinopolitanus, qui et Pectoratus, contra latinam ecclesiam, quem librum titulaverat: de azymo, de sabbato et de nuptiis sacerdotum, quae invectio de latino translata et publice coram praedicto imperatore (Monomacho) est recitata.

12) J o h. d e B a y o n c 55 (bei B e l h o m m e, historia Mediani monasterii, Argentorati 1733, vgl. Halfmann 2 A 1): ipse (Leo) libellum contra eorum (fermentariorum) scripta satis lepidum et domnus Humbertus dialogum Fridericusque cancellarius adversus monachum Nicetam opusculum invectiois condiderunt. (Das Gesperrte auch bei Wibert l. c.) Fabricius Joh. Alb. — Schoeftgenius, bibl. latina (Florentiae 1858) I 612: Fridericus, V 498: Stephanus IX., Höfler C., Die deutschen Päpste (Regensburg 1839) II 192. Giesebrecht W. v., Geschichte der deutschen Kaiserzeit II² 668 (⁵ 677). Steindorff E., Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. (Leipzig 1874/81) II 258. Halfmann H., Humbert (Göttingen 1882) 14. Mirbt C., Art. Humbert in Herzog-Hauck, Realencyklopädie 8 (1900) 446, 36. Hauck A., l. c. 19, 4 (Stephan IX): „Den Versuch Wills, die unerquickliche Schrift für den Kardinal Humbert in Anspruch zu nehmen, hat Giesebrecht a. a. O. überzeugend zurückgewiesen.“ Seider A. in Buchberger, Kirchl. Handlexikon (Freiburg 1912) II 2208.

12b) P e t r. D i a c., de viris illustr. Casin. coenobii. c 17: de Stephano (Migne l. 173. col. 1026/27): scripsit apud Constantinopolim (falsch) adversus Michaellem eiusdem urbis abusivum patriarcham una cum Uberto librum „de corpore domini“, in quo omnia, quae Graeci adversus Latinorum sacrificium delatrabant, destruxit. (Der „Dialog“, der bisher stets Humbert zugewiesen wurde, ist Humbertisch aber auch in jeder Phrase.) Alium etiam librum de eadem

Mellicensis (12. Jahrh.) Friedrich als Verfasser „eines ausgezeichneten Traktates gegen die Häresie der Fermentarier“ an⁽¹³⁾.

Für Humbert dagegen treten ein Sigebert von Gembloux, der als lothringischer Landsmann des Kanzlers ausgezeichnet unterrichtet ist⁽¹⁴⁾, ihm folgend Ekkehard, dann Annalista Saxo⁽¹⁵⁾, ferner Baronius und Leo Allatius, diese auf Grund handschriftlicher Bezeugung⁽¹⁶⁾, auch Will, der sich auf den „Namen des Erzbischofs im Urtext“ und den „offenbar Humbertischen Stil“ beruft⁽¹⁷⁾, Hergenröther, dem dasselbe „nach Vergleichung beider Schriften sicher scheint“⁽¹⁸⁾, Friedrich Thaner, nach dem „der Ausdruck superior narratio nostra zweifellos denselben Verfasser angibt“⁽¹⁹⁾, endlich Watten-dorff, der hier „dieselbe derbe rücksichtslose Sprache“

re edidit ad verus quemdam monachum Constantinopolitanum. Caspar E., Petr. Diac. u. die Monte-Cassinaten-Fälschungen (1909).

13) Anon. Mellicensis, de script. eccles. c 86 (Migne lat. 213. 978): Fredericus . . . scribit insignem tractatum contra haeresim fermentaceorum.

14) Sigebert in SS VI 360. 25 a. 1054: Humbertus . . . scripta Nicetae monachi confutavit. Über seine vorzüglichen Sondernachrichten vgl. Michel in den „Byzantinisch-Neugriechischen Jahrbüchern“ III (1922) 62 n 2. Auf Sigebert steht Ekkehard SS VI 1051.

15) Die Angabe des Annal. Saxo in SS VI 689, 7. beruht wohl auf einem eigenen Codex. Das Ende von Sigebert verschieden.

16) Baronius XI a. 1054 ed. 1605: Cod. Vatic. . . Allat., de ecclesiae occid. atque orientalis perpetua consensione (Coloniae Agrippinae 1648) II beruft sich auf die Angabe des Henr. Canisius, l. c. VI 175 (Ingolstadt 1604): „ex Bibliotheca Serenissimi utriusque Bavariae Ducis Maximiliani“ mit der Aufschrift: „Responsio sive contradictio in eumdem libellum (Nicetae) a fratre Humberto ep. Silvae Candidae“.

17) Will Corn., Die Anfänge der Restauration der Kirche im 11. Jh. (Marburg 1859) I 132 A 18.

18) Hg III 741 A 54.

19) Thaner Frid., Mon. Germ. de lite I 98 A. Ebenso Langen J., Geschichte der röm. Kirche (Bonn 1892) 481 A wegen „der wiederholten Bezugnahme auf die andere Schrift“, den Dialog; ebenso W 136 A 1. Vgl. c 2 (W 137 b 21): satis ostenditur in superiori nostra narratione . . . nec est necesse eadem nos toties repetere. c 8 (140 a 1): satis ostenditur in alia epistola nostra. c 11 (141 a 2): de his alias copiose disserui u. s. c 16 (141 b 33): in altera epistola vide. c 21 (143 b 35): supra curavi mus ostendere. Giesebrecht (II² 1875. 668) will aber unter „noster“ die gemeinsame Sache des apostolischen Stuhles verstanden wissen. Thaner weist dagegen auf eine „ausdrückliche Unterscheidung von Papst und Legaten“ hin (c 16 u. 24), zu Unrecht. Die Verweisungen begründen keine Sicherheit.

findet wie im Dialog (20). Ihm „unterliegt Humberts Autorschaft um so weniger einem Zweifel, als ein besonders charakteristischer Satz am Ende des Schreibens fast in gleichen Worten am Schluß des Dialogs sich findet“ (21). Der Zwiespalt über den Autor der *Contradictio* ist also uralt.

In dem Widerstreit der Urteile kann nur ein gründlicher Vergleich des Werkes mit den Humbertischen Schriften sicheren Boden schaffen. Reichliche formelle und sachliche Parallelen, die bis ins kleinste gehen, erweisen für die *Contradictio* klar die Humbertische Feder (*Exkurs*) (22). Alle befragten Schriften strotzen ebenso wie sie von Verbindungen der nämlichen Worte (23), denselben formelhaften Wendungen und Satzanschlüssen (24), den gleichen Zitateinführungen und -nachklängen (25), ja von gleichen Sätzen (26). Rhetorisch und etymologisch gut gebildet (27), liebt der Autor der verglichenen Schriften zum *Schmuck* der Rede Fremdworte, Paarungen von Worten (besonders den Verben des Fürchtens), Häufungen von Wörtern des nämlichen Stammes (28), Wortspiele mit ganz bestimmten Wörtern (z. B. *Petrus*), Lautmalerei (z. B. für *Klirren*, *Knurren*) und Parallelismus von ganzen Sätzen (29). Hier wie dort schweben ihm die gleichen *Phantasiebilder* für den „häretischen“ Gegner vor, die von guter Naturbeobachtung zeigen, so der Hund, der das Genossene wiederspeit (2. *Petri* 2, 22), die Spinne, die plötzlich aus ihrer Fadenwiege hervorbricht, der verführerische Giftbecher und der korrumpierende Sauerteig, Natternbrut und Drachenschwanz. Manche Bilder hängen sogar wiederholt ineinander wie Hund und Tor (*Assoziation*) (30). Auch die gleichen

20) *Wattendorff* J., *Stephan IX.* (Paderborn 1883) 14.

21) *Unten Exkurs n 47.* Für *Humbert* ferner *Pichler Al.*, *Geschichte der kirchl. Trennung* (München 1864/65) I 258, *Knöpfler Al.* im *Kirchenlexikon* VI 412, *Krumbacher K.*, *Gesch. der byzantinischen Literatur* 2 (München 1897) 81, *Dräseke Joh.* in *Byzant. Zeitschr.* 10 (1901) 518, *Fliche Aug.*, *Revue historique* 1915. 51.

22) S. 204 ff.

23) *Exkurs n 8.* 21. 38.

24) n 7. 12. 17. 23. 44. 45. 77.

25) n 28. 34.

26) n 19. 20. 37. 47. 55.

27) n 4. 5. 13. 56.

28) n 63./40. 8./11. 25. 61.

29) n 3. 80. 81. 82./9.

30) n 6. 58. 55. 19. 71. 66. 74. 52.

Schimpfwörter fliegen da wie dort hervor, wie Kyniker und Epikureer, Sarabait, Sterkorianist und Sabbatsäufers, Räuber und Ehebrecher jedesmal sogar in einem Atemzuge⁽³¹⁾. Theologisch erscheint hier wie dort die Orthodoxie als Jungfräulichkeit und die unfehlbare römische Sedes als ihr unüberwindlicher Hort⁽³²⁾. Auffallend ist die gleiche Ansicht, der Herr hätte sich wegen grober Lüge (Mt 5, 17) einer schweren Sünde schuldig gemacht, wenn er das Paschamahl antizipiert hätte⁽³³⁾. Auch die wiederholte, nicht-apokryphe Begründung des Sabbatfastens mit der Grabesruhe des Herrn ist für damals, wenn auch augustinisch, doch noch ungewöhnlich⁽³⁴⁾. Der Verfasser aller angezogenen Schriften ist ein strenger Verfechter der kirchlichen Disziplin gegen freche Übergriffe und ein leidenschaftlicher Reformator, der auch die griechische Priesterehe als Unzucht und Ehebruch geißelt⁽³⁵⁾. Er verwendet mit Vorliebe gewisse Schriftstellen, namentlich die Erzählung von Balaam, liefert Beweise mit den nämlichen Quellen aus der Kirchengeschichte (Acta Sylvestri, Praedestinatus) und bringt auch das Argumentum ex silentio in gleicher Form⁽³⁶⁾. Persönliches Verantwortungsgefühl, verbunden mit dem Stolz auf eine große kirchliche Vergangenheit, charakterisiert den Autor der *Contradictio* ebenso wie den des *Dialogs*⁽³⁷⁾. So weisen die vorliegenden Parallelen mit größter Sicherheit den Kardinal Humbert als Verfasser nach. Wie hätte auch diese ruhelose Arbeitskraft eine so peinliche Untätigkeit ertragen können, wie sie sonst unmittelbar dem Abbruch aller Beziehungen durch den Patriarchen gefolgt wäre?⁽³⁸⁾ So nahm der Kardinal den neuen Gegner Niketas sofort auf. Humbert war überdies ein gefeierter Disputator⁽³⁹⁾ und mußte sich zur Antwort an den Mönch Niketas, der gerade gegen seinen *Dialog* angegangen war⁽⁴⁰⁾, mit Macht gedrängt fühlen.

31) n 77. 54. 2. 65. 15. 64. 39. 60.

32) n 70. 81—83. St I 45 A 2.

33) n 24.

34) n 22. Achelis Hs, Art. Fasten, in Herzog-Hauck, Realencyklopädie, V 771. 50.

35) 10. 47. 51. 54.

36) n 48. 50. 59. 69. / 26. 27. 41. 18. / 33.

37) n 35. 87. St I 75 n 22.

38) St I 83. 85 A 2.

39) Joh. von Bayon (1326) II 54 bei Belhomme l. c. 247. Halfmann l. c. 5 A 1: Siegreiche Disputation mit Erzb. Halinard von Lyon.

40) Oben A 7.

Und doch kann dieses sichere Ergebnis uns nicht völlig beruhigen. Spricht doch die „*Commemoratio brevis et succincta*“ der päpstlichen Legaten selbst von „Reden oder Schriften der nämlichen Nuntien (Plural: *dicta vel scripta eorundem nuntiorum*)“⁴¹⁾. Das will bei der meisterhaften Prägnanz dieses amtlichen Berichtes etwas bedeuten. Auch der byzantinische Patriarch läßt die römischen Gesandten (Plural) „Reden voll Hochnäsigkeit und Kühnheit gegen den orthodoxen Glauben diktieren“⁴²⁾. Ebenso „wagten es“ nach Psellos⁴³⁾ „einige von den Jenseitigen“ (τινές, wieder Plural) den Kampf mit den Griechen „um den allerersten Vorrang in Vielem und selbst um die Meisterschaft im Wort und in dogmatischer Schlagfertigkeit aufzunehmen, und zwar mit persönlich geschmiedeten Syllogismen“.

41) *Commem.* (W 151 b 8): porro dicta vel scripta eorundem nuntiorum adversus diversas calumnias Graecorum et maxime contra scripta Michaelis Constantinopolitani episcopi et Leonis Achridani metropolitani episcopi et saepedicti Nicetae monachi iussu imperatoris in graecum fuere translata et in eadem urbe hactenus conservata. Dazu kommen weitere Indizien: Die *Dicta vel scripta* waren für den Zweck der Disputation am 24. Juni im Kloster Studion übersetzt und dabei gebraucht (fuere translata). Wenn nun auf Grund und mit Hilfe von Schriften disputiert wurde und wenigstens zwei Legaten disputierten (*Comm.* 151 a 6: *insistentibus ipsis nuntiis Romanis. Excomm.* 154 a 7: *nobis nuntiis causas tantorum malorum rationabiliter reprimere volentibus, praesentiam suam et colloquium [patriarcha] denegavit. St I 82. 85 A 2*), dann müssen doch wenigstens von zwei Legaten auch Schriften vorgelegen sein, deren sie sich bei der Disputation nach Bedarf bedienten. Thanner l. c. 98 A 5 unterscheidet zu Unrecht zwischen *Dicta vel (!) scripta* und meint: *Friderici nuntii dicta quaedam comprehendi putes*. Da die „*Dicta*“ den „*Scripta*“ aber völlig gleichgestellt sind, auch im voraus übersetzt waren, kann es sich doch nur um eigentliche Reden oder Vorträge bei der Disputation handeln. May Jos., *Zur Kritik mittelalterlicher Geschichtsquellen* (Offenburg 1889) 3 meint: „Diese Stelle (der *Comm.*) schließt auch die Annahme aus, als sei Humbert allein der Verfasser der Streitschriften.“ Welcher Streitschriften? Hg III 756 läßt *eorundem* unerklärt.

42) *Cerul.*, *encycl. ad Petr. Antioch.* c 3 (W 185. 35): ὡς . . . τὰ γράμματα (Legationspapiere mit Dialog) πλαστευσάμενοι ἐφωράθησαν, καὶ ἄλλους δὲ λόγους ὑπεροφίας καὶ θράσους μεστοὺς κατὰ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως ὑπηγορεύοντο· παρ’ ἡμῶν μὲν διεφθάρθαι τὸ ὀρθόδοξον καὶ τὰ τε ἄλλα κ. τ. λ. Daß hier sicher die *Disputationsreden* gemeint sind, ist aus dem Zusammenhang St I 81. 82 erwiesen.

43) Psellos, *Λόγος ἐπιτάφιος* auf Kerullarios (*Sathas*, *Μεσαιωνικὴ βιβλιοθήκη*. Paris 1874. IV 349. St II 477 n 1): τετολμήχ[η] ἀσὶ τινες τῶν ἐκεῖσε τὰ πρῶτα τῆς τε τῶν πολλῶν προστάσιος καὶ αὐτοῦ δὴ τοῦ λόγου καὶ τῆς περὶ τὰ δόγματα ἀγχινοίας δρόμον πρὸς ἡμᾶς κατατεῖναι καὶ ὑπὲρ ὧν ἔδοξεν ἀντιδιαγωνίσασθαι κατὰ πρόσωπον παρεσκευασμένοι συλλογισμοῖς.

Endlich gibt das gewichtige Zeugnis *Wiberts* ⁽⁴⁴⁾ immerhin noch eine Frage auf. Es ist richtig, daß er sich an die „*Commemoratio*“ anlehnt, auch die handschriftlichen Aufschriften der Aktenstücke in den *Codices* fast wörtlich benützt ⁽⁴⁵⁾, überhaupt „nach den amtlichen Quellen arbeitet“ ⁽⁴⁶⁾; aber deshalb ist seine Aussage für Friedrich noch nicht entwertet, wie Will glaubt ⁽⁴⁷⁾. Im Gegenteil. Wenn *Wibert* eine amtliche Nachricht geradezu korrigieren zu müssen glaubt, so muß er eine wohl gesicherte Überlieferung gehabt haben, die wir nicht mehr kennen. Wenn auch „*Wiberts* Nachrichten an Zuverlässigkeit abnehmen, je weiter sie sich vom Sitze des Schreibenden (*Toul*) entfernen“, und ihm auch „häufige Verwechslungen in der Darstellung der italienischen Verhältnisse begegnen“ ⁽⁴⁸⁾, so kann auch eine solche Verwechslung sich nicht bloß auf zwei Autoren beziehen (*Humbert* und *Friedrich*), sondern auch auf zwei verschiedene Schriften dieser zwei Autoren, die vielleicht gerade gegen die gleichen Gegner (hier *Niketas* und *Kerullarios*) gerichtet sind ⁽⁴⁹⁾. Auch *Petrus Diaconus* kennt anscheinend die amtlichen Texte und verbessert die handschriftliche Aufschrift doch auf Grund von Klosterüberlieferungen ^(49a). *Wiberts* Korrektur wird noch dazu durch den *Anonymus Mellicensis* gestützt ⁽⁵⁰⁾. Für eine weitere Schrift war auch immerhin noch Raum. Manche Streitpunkte, die in der Bannbulle scharf unterstrichen sind, wie die Gewalttätigkeiten des Patriarchen, die Verweigerung der Taufe an Kinder vor dem achten Lebenstag u. a. lassen eine dialektische Behandlung in Konstantinopel vermissen ⁽⁵¹⁾. Ebenso vermißt man in den erhaltenen Schriften jeden Gedanken, der auf einen Sturz des Patriarchen abzielt, so daß der Bann über ihn wie ein Blitz hereinzubrechen scheint ⁽⁵²⁾. An eine enge litera-

44) Oben S. 155, Anm. 11.

45) W 55. 136 A 1.

46) *May a. a. O.*

47) *W l. c.*

48) *May a. a. O.*

49) *Will*, *Restaur.* I 132 denkt selbst daran: „Es ist immerhin möglich, daß eine 2. Schrift gegen *Nicetas* verfaßt worden wäre u. zwar vom Kanzler *Friedrich*. Allein dies ist im höchsten Grade unwahrscheinlich.“

49a) Vgl. im Text (S. 155, Anm. 12b) das gleiche „*abusivus patriarcha*“ der Bannbulle (*W.* 154 b 7).

50) S. 155 Anm. 13.

51) *Excom.* W 153 b 20 154 a 10.

52) *Brehier*, *Le schisme oriental* (Paris 1899) 117 hätte einen Vorstoß zur Absetzung des Patriarchen erwartet.

rische Zusammenarbeit für die gleichen Schriften allerdings, wie sie Petrus Diaconus für den Dialog zu Unrecht behauptet, wie sie Brucker und wohl auch May für die *Contradictio* annehmen⁽⁵³⁾, ist bei der durchaus Humbertischen Ausdrucksweise, die selbst aus den kleinsten Teilen herauspricht, nicht entfernt zu denken.

So fordern eine ganze Anzahl der wichtigsten Quellen, und zwar von römischer wie von griechischer Seite gebieterisch auch eine Schrift des Kanzlers Friedrich, wenn ihm auch die „*Contradictio*“ gerade nicht zugehört. Eine so fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit, die geradezu als Überproduktion erscheinen könnte, wäre nun allerdings überraschend. Sie erklärt sich aber aus der Heftigkeit des Kampfes. Sie entfaltet sich bei Humbert schon auf italischem Boden⁽⁵⁴⁾ und erst recht in Byzanz, als er innerhalb eines Jahres eine ganze Dekade von Schriften gegen die Griechen hinauswarf⁽⁵⁵⁾. Wir finden diese fieberhafte Tätigkeit in Wort und Schrift aber auch auf der griechischen Gegenseite⁽⁵⁶⁾. Was mochte denn auch Friedrich, ein fähiger und für die Kirche eifernder Mann⁽⁵⁷⁾, im Gedränge des geistigen Kampfes anderes beginnen, als nach dem Beispiele Humberts zur Feder zu greifen?

Wenn wir nun die Schrift Friedrichs ausfindig machen wollen, nimmt uns rasch ein Fragment gefangen, das Edmund Martène im *Thesaurus novus anecdotorum* (Lutetiae Parisiorum 1717) V 845/52 zuerst herausgegeben und Will in die Sammlung der *Acta* von 1053/54 aufgenommen hat⁽⁵⁸⁾. Wir teilen das Fragment für die nähere Besprechung in Kapitel (cc §§) und geben es mit eigener Interpunktion wieder. Die Orthographie von Martène, der dem *Codex Floriacensis*⁽⁵⁹⁾ am nächsten stand, wird möglichst

53) Petrus Diac. S. 155 Anm. 12b nimmt eine Zusammenarbeit an für das Buch „de corpore domini“ (Dialog). Brucker, Pierre-Paul, Saint Leon IX (Straßburg-Paris 1889) II 324: tous deux ont eu pu y travailler. May oben Anm. 41.

54) St I 44 A 4 62.

55) St I 81 A 1.

56) 3 Briefe des Achriden (St II 282/91); *Dialexis*, *Antidialog* u. *Synthesis* des Niketas Stethatos (II 298/409); Grundtexte und eine große Anzahl Reden des Kerullarios in der *Panoplia* (II 41/281).

57) Unten S. 195 f.

58) W XIX 254/59. Migne I. 143. 1212/18. W glaubte den Text an einigen Stellen verbessern zu sollen. (Vgl. Apparat.)

59) *Cod. Floriacensis* ist nicht C. Florentinus, wie W 254 A angibt, sondern ein C. des Klosters Flora in Kalabrien, des Stammklosters der Floriacenser-Cistercienserkongregation.

beibehalten. Parallelen aus *Ratramnus, libri IV contra Graecorum opposita*⁽⁶⁰⁾, die offensichtlich benützt werden, erscheinen im Apparat.

Fragmentum „Accusationis“ contra graecos.

Martène Vos fidem illorum ignorare dicetis. Numquid **C 4**

847 orthodoxis patribus ignorantia vestra praeiudicat? § 1

Will 254

Numquid non magis vos culpa negligentiae damnat?

Quod si sanctos patres fidem illam non habuisse § 2

contenditis et libros eorum falsatos asseritis, et in hoc quoque recipiendi nullatenus estis, quoniam causationes huiusmodi nullis assertionibus probare potestis. In nulla namque synodo tale sacrilegium

W 255 a

nostris opponitur, quod tamen vestros fecisse synodus VI. testatur.

Sed ad rem veniamus et videamus, quid etiam **C 5**

in sanctam scripturam et in ipsam catholicam fidem § 1

peccetis. Cum enim Spiritus sanctus plenus et perfectus sit deus^(60a) et aequalis per omnia Patri et Filio; quod dicitur Spiritus Patris et quod Pater eum dat et mittit et effundit⁽⁶¹⁾ vel si quid huiusmodi legitur, nullam servitutem vel minorationem significat⁽⁶²⁾. Neque enim Pater vel deus eius est vel dominus eius est, quia maior non est. Maius enim vel minus in deo non est. Qui enim minor est, perfectus deus non est, qui vero perfectus non est, nec omnino deus est, quia deus perfectus est. Spiritus autem sanctus ideo deus est, § 2

60) Migne I. 121. 223/346. Vgl. später S. 88 *Ratr.* wird benützt auch von *Humbert, Rationes* (1054) (St I 97/111).

60a) *Alcuin, de trin.* II 19 (Migne I. 101 col 35 d): Spiritus sanctus sicut Pater et Filius, ita plenus est deus et perfectus, immo unus deus cum Patre et Filio atque una substantia. Die Stelle auch bei *Humbert, rat.* 9, 3.

61) Spiritus patris: Mt 10, 20 1Joh. 2, 15; dat: Rom 5, 5. 2Cor. 1, 22 5, 5. 1Thess. 4,8 1Joh. 4, 13; mittit: Joh. 14,26; effundit: Acta 2,17; tribuit: Gal. 3,5.

62) *Ratr.* 1, 3 (col. 230 a): Si omnia, quaecunque habet Pater, habet et Filius (Joh. 16, 15), profecto sicut est Spiritus sanctus, sic est et Filii Spiritus . . . Sed hanc habitationis possessionem non putemus minorationem depositionis. 2, 3 (252 c): Missio ista processio est, quoniam non est minoratio nec subiectio.

quia de deo est. Nihil enim de deo est, nisi quod deus est, qui ob hoc solum Spiritus Patris est, quia de Patre est; quia si de eo non esset, nullatenus Spiritus eius esset; et sicut Filius essentiam habet a Patre nascendo, ita Spiritus procedendo. Processio namque significat essentiam Spiritus sancti. Nihil enim in simplici eius natura aliud aliquid est, quam quod est. Igitur sive Spiritus sanctus p r o c e d e n s § 3
 a P a t r e dicatur sive missus a Patre sive datus sive effusus sive Spiritus Patris, unum est et unum significat, id est essentiam Spiritus, quia nihil in simplici natura diversum est. Quod ergo Spiritus Patris est, essentia eius est. Quod a Patre procedit⁽⁶³⁾, quod datur, quod mittitur, quod effunditur, essentia eius est; et nihil habet a Patre, nisi quod est. Quidquid enim est, deus est; nec aliam naturam habet ut § 4
 Filius, in qua aliud habeat quam quod deus est. Spiritus est Patris ut deus, procedit ut deus, datur ut deus, mittitur ut deus, effunditur ut deus, quia totus est deus. Unum est cum Patre, quia de Patre est. Consubstantialis est illi, procedit ab eo⁽⁶⁴⁾, mittitur ab eo, datur ab eo, effunditur ab eo, quia de eo est; et nihil in eo est, nisi quod est.

W 255 b

Similiter quod Spiritus Filii dicitur, quod § 5
 ab eo datur, mittitur, effunditur, insufflatur, spiratur, profertur, exit, accipit ab eo quod annuntiat⁽⁶⁵⁾, eandem proces-

⁶³⁾ procedit]ur Martène.

⁶⁴⁾ R a t r. 2, 5 (266 c): Unde ergo illius (Filii)? Processione sive consubstantialitate. (262 d): accipit a Filio . . . tanquam consubstantialis et ex illo procedens.

⁶⁵⁾ spiritus filii: Gal 4,6 Rom 8, 9; datur: Joh. 7, 39; mittitur: Joh. 15,26 16,7; effunditur: Act 2, 33; insufflatur: Joh. 20, 22; spiratur: Joh. 3, 8? profertur: Prov. 1, 23; exit: Lc 6,19 8,46; accipit ab eo quod annuntiat: Joh. 16, 14. 15. Bei R a t r. werden alle diese Stellen reichlichst in extenso behandelt. l. c. 2, 5 (262 c): quibus omnibus demonstratur, quod sit Spiritus Filii et quod inspiretur a Filio id est procedat ab illo. 1, 3 (231 c): demonstrans a se procedere, quem a se dicit credentibus donari . . . Quid enim per insufflationem nisi Spiritus s. processionem significat? 1, 8 (242 b): Quid est ergo dicere salvatorem: ego novi virtutem de me exiisse (Lc 8, 46) nisi dicere: ego novi Spiritum a me procedere? . . . Sic exiisse Spiritum s. a Filio est ab eodem processisse. 1, 3 (229 d): Nimirum de meo accipit dixit; id est a me procedit, quia . . . de utroque

M 848

sionem, id est eandem essentiam eius puram insinuat. Non enim est aliter Spiritus Filii et aliter Patris, nec aliter dat eum Filius aut mittit aut effundit aut spirat quam Pater, nec aliter procedit a Patre quam profertur et exit a Filio, nec aliter accipit a Filio quod annuntiat quam a Patre. ¶ Non diversas essentias habet simplex divinitatis natura, nec aliquid habet a Patre vel Filio, nisi quod est. Accidens enim in Deo non est. Semper enim est, § 6 quod est. Et sicut Pater semper generat et Filius semper gignitur et nihil est Pater vel Filius, quod semper non sit: sic Spiritus sanctus semper procedit, semper mittitur, semper datur, semper effunditur, semper spiratur, semper profertur, semper insufflatur, semper exit, semper accipit quod annuntiat, semper est Spiritus Patris et Filii⁽⁶⁶⁾. Et sicut quod § 7 Filius generatur, quod nascitur, quod mittitur in forma Dei, quod prodit ex ore Altissimi, quod exit a Patre, unam essentiam eius significat, quam habet a Patre: sic omnia, quae de Spiritu sancto dicuntur, unam et eandem eius demonstrant essentiam, quam habet a Patre et Filio. Non enim aliud et aliud significant in eo diversae prolationes, in quo nihil est, nisi quod est. Sed sive processio § 8 sive missio⁽⁶⁷⁾, sive quodlibet aliud, quod habet a Patre et Filio, puram, simplicem, unam et eandem solamque significat essentiam, quam habet a Patre et Filio. Si enim diversa significat, aut diversas essentias habebit simplex natura aut aliquid erit in

Phil 2, 6
Eccli 24, 5
Joh 16, 58

procedendo Spiritus s. accipit consubstantialitatis existentiam. 2, 5 (264 b): non sit aliud accipere Spiritum a Filio quam procedere de Filio (l. c. a): perceptio locutionis (Joh. 16, 13) processionis est existentia, quemadmodum existentiae processio locutionis acceptio.

66) Vgl. *Ratr.* 3, 3 (284 c): Nunquam Pater sine Filio, nunquam Filius sine Patre, nunquam Spiritus s. sine Patre Filioque, nunquam Pater et Filius sine Spiritu sancto. 2, 5 (261 d): procedit a Filio, id est procedit a veritate, procedit a sapientia, procedit a deo.

67) *Ratr.* 3, 2 (274 c): eius missio ipsa processio est, qua de Patre procedit et Filio. 2, 3 (252 c): missio ista processio. (b): missio vero non subiectionem significat, sed processionem. 1, 3 (229. b): missionem . . . confitemini processionem.

W 256 a

deo praeter illud quod est, quod catholica non recipit fides. Item cum Spiritus sanctus unum cum § 9 Patre sit et consubstantialis (68) illi pro eo, quod ab eo est id est procedit; idem Spiritus consubstantialis Filio non est sicut Patri nec unum cum Filio sicut cum Patre, quia non est nec procedit ab eo, quod catholica fides non recipit; quia non aliter et aliter, sed uno et individuo modo unum est Pater et Filius et Spiritus sanctus. Item si Spiritus sanctus non procedit a Filio, quomodo, sicut VII. synodus habet (68a), procedit per ipsum? Quid est enim per domum procedere nisi de domo procedere? Aut qualiter exit a Filio Spiritus, si non procedit ab eo? Quid est enim exire nisi procedere? Vel quomodo spiratur, insufflatur et effunditur, profertur ab eo, si non procedit ab eo? Numquid aliter Spiritus Patris est et aliter Filii, ut huius sit Spiritus procedendo, huius vero nequaquam? Quomodo non procedit, qui spiratur, qui mittitur, qui datur, qui effunditur, qui profertur, qui insufflatur, qui Spiritus est eius, qui exit ab eo et accipit quod adnuntiat? Quid enim deus de deo potest accipere, nisi quod est? Numquid indigens deus est et minoratus est in aliquo, ut potentior deus eius indigentiam § 9 suppliat? (69) Aut formam servi suscepit, in qua quod non habet accipiat? Si sic sapias, male

Phil 2, 7

68) *Ratr.* 2, 3 (252 d): neque enim potest eiusdem naturae seu substantiae, cuius est Filius, esse Spiritus, nisi procedat ab illo.

68a) *Nicaenum II act. 3, Epist. Tarasi.* (Mansi 12. 1121): πιστεύω . . . εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον . . . ἐκ τοῦ πατρὸς δι' υἱοῦ ἐκπορευόμενον. Dazu die Legaten *Hadrians* (114 d): ὁ καθ' ἡμᾶς ἀποστολικὸς πάπας Ἀδριανὸς δεξιόμενος καὶ πᾶσα ἡ κατ' αὐτὸν ἄγλα σύνοδος ἐστοίχησε. *Epist. Hadriani ad Carolum* mit den Väterzeugnissen: 13. 760. Dagegen *Libri Carolini III c 3* (ed. Bastgen Hub., *Mon. Germ. hist. Sectio III concil. II suppl. Hannoverae* 1924. 110): Utrum Tarasius recte sentiat, qui Spiritum s. non ex Patre et Filio secundum verissimam sanctae fidei veritatem, sed „ex Patre per Filium procedentem“ in suae credulitatis professione profiteatur? *Scotus Erig.*, de div. nat. 2, 33 (Migne 122. 611 b): eundem Spiritum s. ex Patre et Filio vel ex Patre per Filium procedere fides catholica nos praecipit confiteri.

69) *Ratr.* 2, 3 (251 c): a quo (Patre) Filius (oben: deus de deo) accepit, ut Spiritus s. ab illo procederet, non ut creatus a Patre, sed genitus nec minoratus, sed aequalis potentiae nec alterius, sed unius eiusdemque naturae.

sapias; contra deum sapitis, contra fidem sapitis. Postremo si, quae de Spiritu sancto dicuntur, non § 12
essentiam eius, quam habet a Patre et Filio, sed
aliquid, propter quod accipitis minorem eum Patre
et Filio, cum Pneumathomatico Macedonio facitis.

M 849 Arguimus, quod sacrificio dei detrahitis et **C 6**

Ps 139, 4 adversus dominum linguas ut serpentes § 1

W 256, 6 a cuitis; ita, ut quidam ex vobis in archierarchica
dignitate corpori Christi anathema dixerint et ad
terram cum exprobrationibus multis proiecerint et
super sanguinem redemptionis nostrae pedibus
immundis calcaverint. Quod horrendum facinus § 2

Act 3, 17

1 Cor 2, 8

Ps 34, 19. 68, 5

Joh 15, 24, 25

ipsum diabolium debuit deterrere. Minus enim
peccaverunt Iudaei manus impias in Jesum mittentes
et daemones impellentes et milites crucifigentes.
Per ignorantiam enim fecerunt. Si
enim cognovissent, nunquam dominum
gloriae crucifixissent. Vos autem et
vidistis et odistis et, secundum prophetam,
odio dominum gratis habuistis. Sed esto, § 3
luat corpus domini, quod, cum panis esset, azymus
fuit; sanguis eius quid meruit, ut effunderetur et
calcaretur, cui nondum auctoritas vestra condemna-
tionis sententiam dedit?

Sed forsitan non consensistis. Cur igitur § 4
Michaelem patriarcham inter sacra missa-
rum sollempnia commemoratis? Cur Leonem
Acridanum episcopum et Nicetam abbatem
de Studio de diptychis sacris non deletis? Cur § 5
adhuc in sacrificio nostro dominico sanguini non
communicatis? „Sed ex contactu corporis sanguis
Num 19, 22 fortasse polluitur; legitur enim: Quod immundum
tetigerit, immundum efficitur.“ Sed § 6
nos seorsum corpus et seorsum sanguinem sumimus,
Joh 13, 26 nec intinctum panem datum cuiquam nisi
Judae traditori cognoscimus (70). De corpore

70) IV. Syn. von Braga a. 675 (Mansi XI 155) c2: Seorsum enim panis et seorsum calicis commendatio memoratur. Nam intinctum panem aliis Christum praebuisse non legimus, excepto illo tantum discipulo, quem intincta buccella magistri proditorem ostenderet, non quae sacramenti huius institu-

quoque Christi, quanta sententiam vestram absurdita § 7
 sequantur⁽⁷¹⁾, videte. Si enim corpus domini
 creditis, quod ex azymo pane conficitur, cur non
 recipitur? Cur non ut dominicum adoratur? Cur
 ne fiat interdicitur? Cur iniuriis lacescitur? Cur
 imperfectum et inanimatum vocatur? Cur cum
 sacrificatoribus suis ab ecclesiis pellitur? Cur et
 fermentum praeponitur? Cur cultores eius a com- § 8
 munionem suspenditis? Cur azymitas vocatis? Num-
 quid habuit duo corpora Christus? unum perfectum,
 aliud imperfectum; unum animatum, aliud inani-
 matum; unum azymum, aliud fermentatum; unum
 significans et aliud significatum?⁽⁷²⁾ Quis haec de
 corpore Christi cogitare praesumit, nisi qui Christum
 nec reveretur nec credit? nisi qui manifeste blas-
 phemat? nisi qui Christum sciens et prudens
 impugnat? Quodsi panem azymum fieri corpus § 9
 Christi negatis, cur imperfectum negatis? Non enim
 imperfectum Christi corpus est, quod nullo modo
 corpus eius est. Cur denique nos Christianos habetis?
 Cur non ut idololatrias condemnatis? Idolum enim
 est, si panis azymus adoretur ut deus. Cur hanc
 impiissimam haeresim publice non confutatis? Cur
 cum ceteris haereticis Romanos in ecclesia non
 anathematizatis? Nihil enim est medium: aut corpus
 est Christi et omnibus adorandum; aut corpus eius
 non est et ut idolum contemnendum. Sed unde § 10
 probatis, quod corpus eius non fiat, cum nullus
 doctorum hoc sapiat, nulla synodus contradicat?

M 850 Cur || contra canones ecclesiasticos traditiones con-
 temnitis? Cur synodis quod de corpore Christi non
 habent apponitis? Quid azymo vel fermento cum
 corpore Christi? Numquid panis est, ut azymus sit
 fermentatus?^(72a) Cur non magis indiscussum relin-

tionem signaret. Als decret. papae Julii bei Ivo, decret. II c 11 (Migne 161. 162),
 Burchard von Worms, decret. V c 1 (l. c. 140. 751) u. Syn. von London 1175
 c. 16 (Mansi 22. 151) Hefele III 118 (— Leclercq. 1909 III, 315):

71) W 256 b 29: absurdita]s sequa]tur.

72) Unten S. 185 Anm. 125.

72a) Unten S. 185 Anm. 126.

quitis, quod ignoratis? Cur rem, quam nescitis, temere confirmatis?

Advertite saltem, quod accusatores vos et § 11 iudices esse in eadem causa non liceat et quod ante probationem iudicium lege non fiat, et in causa vestra alios iudicare permittite, et domini corpus ante iudicium condemnare nolite.

Arguimus, quod dominum ante quartamdecimam **C 7** lunam pascha contra legem fecisse vel in quarta- § 1 decima (73) fermentum comedendo violasse contenditis, et sic transgressorem legis et solvisse legem, antequam impleretur, astruitis. Quod evangelium prima die azymorum, quod dicitur pascha, fuisse commemorat et Christus non ad solvendam, sed ad implendam legem se venisse confirmat. Quod utique non fecisset, si, antequam § 2 impleretur, fermentum comedendo solvisset. Unde consequitur, quod peccatum dominus fecerit et in ore eius dolus fuerit, iuxta sententiam suam ut transgressor legis perierit.

Mt 5, 17

1 Petr 2, 22

Arguimus, quod fermentatum panem animatum **C 8** asseritis. In qua sententia nec vetus vobis nec § 1 novum testamentum consentit, nec aliquis physicorum novum hoc animal, immo novum portentum praeter solos Manichaeos confinxit. Quam inopinabilem opinionem inter haereses Manichaeorum sancta iam dudum condemnavit ecclesia.

Arguimus, quod animam panis Christi corpus vivificare contenditis. Numquid duas animas habet Christus, alteram hominis et alteram panis? Aut sicut panis in carnem Christi mutatur, sic anima panis in animam Christi convertitur? An animam suam Christus dimittit, et animam panis admittit? Numquid, si panis anima deerit, Christi corpus animatum non erit? Cur non advertitis, quod, § 2 antequam offeratis eum, occiditur, lancea perforatur, a toto suo particula, quae consecrari debet, abscinditur et detruncatus iam et exanimatus ad

73) vel M.

altare portatur? Non enim anima dividi potest, ut divisae partes divisiones quoque retineant animae. Sed esto, partes etiam propter fermentum habeant animam. Quid, cum panis evacuatus fuerit et omnino fermentum animae desierit, numquid etiam tunc anima sua manebit et corpus domini vivificabitur? Panis enim altaris totus in carnem Christi convertitur, nec aliquid naturae panis praeter speciem solam relinquitur. Cur non attenditis, quoniam dominus, quod dedit fregit, corpus suum vocavit; discipuli, quod acceperunt, manducaverunt? Numquid anima corpus dicitur? numquid frangitur? numquid comeditur? Quod evangelium dedit, dedit (^{73a}) hanc || fidem? Quis apostolorum docuit hanc dominici corporis vivificationem? Origenianus est, non catholicus sensus, ut aliorum animae in aliorum transeant corpora et pro meriti qualitate vel meliora sortiantur vel deteriora.

W 258 a

M 851

Mt 26, 26

Joh 19, 36

Arguimus, quod lancea corpus Christi percutitis. Hoc enim Christus non fecit, hoc in commemorationem suam discipulos facere nequaquam instituit. Accipite, dixit, et comedite, non occidite vel lancea percutite. Christus nec seipsum occidit nec discipulos occidere iussit. Milites, non apostoli, dominum occiderunt; milites, non apostoli, lancea latus eius perforaverunt. Nec vivebat dominus sicut fermentum vestrum, cum latus eius perforatur; sed mortuus erat, ne cruribus fractis latronum os ex eo non comminueretur. Quamvis lancea vestra non, sicut iactatis, usque ad occisionem Christi perveniat nec corpus Christi, sed solum panem percutiat. Nondum enim est caro, sed purus panis, quod lanceatis; et fermentatum viventem, antequam Christum vivificare possit, occiditis.

Arguimus, quod in terra corpus domini sepelitis et contra scripturam corruptionem videre compellitis. Dominus enim corpus suum comedere iussit, non sepelire; et discipuli comederunt, non

73a) W eliminiert einmal „dedit“.

W 258 b
Ps 15 (16), 10

sepelierunt. Vos autem, non sequentes apostolos, in § 2
lacum corruptionis proiicitis et Spiritum sanctum,
qui per prophetam || dixit: Non dabis sanctum
tuum videre corruptionem, mentiri com-
pellitis; qui corruptionem eum videre, quantum in
vobis est, facitis.

Mt 26, 29

Arguimus, quod corpus domini cum cibo com- **C 12**
muni, id est cum aqua calida, sumitis. Non enim § 1
Christus hoc instituit, nec in sacramento sanguinis
aqua calida fuit. Christus vinum, non aquam muta-
vit in sanguinem, nec aliud aliquid, sed genimen
vitis propinavit in calicem. Vos autem, quod ad § 2
mensam communem ex usu percipitis, nec ad men-
sam divinam abstinere potestis; et ascribitis
religioni, quod ad peccatorum excusationem habetis.

M 852

Joh 19, 33

Joh 19, 34

Arguimus, quod sanguinem de latere Christi **C 13**
calidum fluxisse contra naturam || et evangelium § 1
dicitis. Dicit enim scriptura, quod iam obierat, iam
exspiraverat, iam mortuus erat, cum corpus eius
vulneratum est, cum lancea latus eius per-
foratum est. Numquid habet natura, ut corpus eius
mortuum caleat, cum in eo vita non fuerit, cum iam
vitalis calor recesserit? Sed forsitan hoc privilegium § 2
habuit dominicum corpus. Unde probatis? Ubi
legitis? Quae scriptura docet? Quod evangelium
habet? Aut de scriptura, quod profertis, probate aut
praesumptioni solitae, quod scriptura non habet,
ascribite.

Marc 16, 16

W 259

Ps 134 (145), 6
Gen 50, 19

Arguimus, quod puero recens nato baptismum **C 14**
ante septimum diem negatis. Non enim dominus § 1
certum diem in baptismo constituit, nec septimum
diem primo diei praeposuit; sed simpliciter et
absque fallacia mittens ad baptizandum discipulos
dixit: Qui crediderit et baptizatus § 2
fuerit, salvus erit. Numquid enim dominus § 2
die septimo baptizatum salvum facere potest, et
primo non potest? Omnipotens enim est deus et
omnia, quaecunque voluit, fecit et non
est, qui possit resistere voluntati suae.
Aut potest quidem, sed non vult, quod potest? Qui § 3

- 1 Tim 2, 4 vult omnes homines salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire. Ubi omnis dicitur, nullus excipitur, nec infans, cuius est vita unius diei super terram. Christus omnem hominem § 4
- Joh 6, 37 salvat, vos hominem cur excipitis? Christus neminem eiicit foras, vos longius hunc a Christo repellitis? Christus solus baptizat, vos aquam cur prohibetis? Christus solus peccata dimittit, vos peccata cur retinetis? si sordes exteriores offendunt oculos vestros, numquid et Christum putatis offendi? si carnis immunditiam tactus vester horrescit, numquid et Christum putatis horrescere? Qui carnis infirmitates pro nobis sustinuit, infirmum hominem magis sustentat quam deiicit. Qui sordes animae, quas ex culpa contraximus, lavat, sordes corporis, quas nobis imponit necessitas, misericorditer portat.
- Hebr 4, 15 Non enim habemus pontificem, qui non possit compati infirmitatibus nostris. Vos autem homicidas omnes incomparabiliter vincitis, qui pereuntes de manu salvatoris excutitis et § 5
- Mt 23, 13 morientes ad vitam intrare non sinitis et in gehenam morte Christi reclamante demergitis.

Der Terminus a quo des vorliegenden Stückes ist zunächst durch die Namen Michael (Kerullarios), Leo von Achrida und Niketas (Stethatos) von Studion gegeben, die aus den Diptychen gestrichen werden sollen (c 6, 4). Der letzte von ihnen, Niketas, trat als offener Lateinerfeind erst im Winter 1053/54 mit seiner *Dialexis* hervor⁽⁷⁴⁾.

Noch später herab, auf Mai 1054, führt die Diskussion über den Ausgang des Heiligen Geistes, die das Hauptstück unserer Schrift darstellt (c 5, 1—12). Das Fragment ist nämlich, wie später gezeigt wird⁽⁷⁵⁾, in Byzanz entstanden. Hier aber ist die Streitfrage des Filioque erst wieder im Mai 1054 in Fluß gekommen, nachdem sie hier lange Jahre im Gegensatz zu Unteritalien völlig geruht

74) S. 154 Anm. 7. Über frühere Unterredungen mit den Römern vgl. *Antidialog* 1, 2 (St II 322, 17).

75) Unten S. 181 f.

hatte. Dann allerdings wurde sie mit größter Heftigkeit ausgetragen⁽⁷⁶⁾.

Der *Terminus ad quem* soll durch eine Reihe von mehr oder weniger starken Indizien von rückwärts her vorgeschoben werden. Die Endgrenze muß zunächst an den Ausgang des 11. Jahrhunderts gesteckt werden, und zwar einmal bei dem Alter des Codex und dann nach dem (c 6, 6) herrschenden *Kommunionritus*.

„Der Charakter des Codex Floriacensis“, sagt Martène⁽⁷⁷⁾, „scheint mir an die 600 Jahre (von 1717 an) hinaufzureichen.“ Anfang des 12. Jahrhundert war aber auch, wenigstens den Griechen gegenüber, ein so scharfer Tadel an ihrem *Kommunionritus* nicht mehr möglich: sie wird als *Juda skomunion* gebrandmarkt.

Frühestens Mitte des 8. Jahrhunderts war nämlich bei den Griechen die Sitte allgemein geworden, das konsekrierte heilige Brot in den konsekrierten heiligen Wein zu tauchen und beides zusammen mit einem kleinen Löffel (*λαβίς, λαβίδιον*) darzureichen⁽⁷⁸⁾. Schon früher suchte auch im Abendlande die gleiche Praxis als *intincta communio* Fuß zu fassen, wurde aber durch die vierte Synode von Braga c. 2 im Jahre 675 scharf mißbilligt und dann auch wieder ausgerottet^(78a). Aber schon um die Wende des 11./12. Jahrhunderts gestattete die Synode von Clermont c 28 (1095) die griechische Sitte wenigstens „per necessitatem et cautelam“⁽⁷⁹⁾ und das Dekret einer noch älteren Synode von Tours, das Ivo von Chartres (1095) und Bischof Burchard von Worms anführen⁽⁸⁰⁾, empfiehlt den neuen Brauch geradezu für die

76) St I 81 II 159 ff.

77) Martène l. c.: Verum ante finem saeculi XI opus suum in lucem emisisse duo mihi persuadent. Unum repeto ex antiquitate codicis Floriacensis, cuius character ad annos sexcentos accedere videtur, alterum ex eo, quod *intinctam eucharistiam* . . . (prohibet)

78) Funk Fr. X., Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen. (Paderborn 1897) I 304/06. Kleinschmidt B. in „Theol.-prakt. Quartalschrift“ (Linz 1906) 106. Browe P. in „Theolog. Qu.schr.“ (Tübingen 1921) 32.

78a) Oben c 6, 6 (Apparat).

79) Mansi XX. 818 c 28: ne quis communicet de altari, nisi corpus separatim et sanguinem separatim sumat, nisi per necessitatem et cautelam. Paschasius II, ad Pontianum abbatem bei Harduin VI₂ 1796. Hefele V² (1886) 225 (— Leclercq V₁ 403).

80) Ivo, decr. 2, 19 (Migne 161. 165), Burchard, decr. 5, 5 (140. 754): ex concilio Turonensi c 4: quae tantum sacra oblatio *intincta* debet

Krankenkommunion, „ut veraciter presbyter possit dicere infirmo: Corpus et sanguis Domini nostri Jesu Christi proficiat tibi in remissionem peccatorum et vitam aeternam.“ Erst recht im 12. Jahrhundert war dieser Ritus in England, Deutschland und Frankreich weit verbreitet. Hätte nun der Fragmentist erst nach 1100 geschrieben, dann hatte er zu riskieren, daß die Griechen auf die gleiche „Judaskommunion“ im Abendlande hinwiesen.

Weiter zurück, in die Jahre 1070/80 wird das Fragment geschoben durch die Art, wie damals die Frage nach dem Ausgang des Heiligen Geistes von mehreren Griechen polemisch behandelt wird.

Photios läßt nach Hergenröther äquivalente Ausdrücke der Schrift unberücksichtigt. Gegen seine Zeit zeigt sich erst bei Theophylakt, dem hochbegabten Schüler des Psellos (seit etwa 1078 Erzbischof von Achrida) „ein wesentlicher Fortschritt“⁽⁸¹⁾. Diesen neuen Gesichtspunkt bei Theophylakt hatte schon Bekkos sicher herausgeföhlt und nur ihm widmet er sich bei der Widerlegung des Erzbischofs^(81a).

In den „Proslalia“ des Achriden wird nämlich „den Lateinern die Behauptung der Identität von χορηγεῖσθαι, πέμπεσθαι, μεταδίδοσθαι, mit ἐκπορεύεσθαι zur Last gelegt.“⁽⁸²⁾ Seiner Ansicht nach beziehen sich diese Ausdrücke entschieden nicht auf die Wesenheit, sondern nur auf die Mitteilung des Geistes⁽⁸³⁾. Der Erzbischof kennt also als neuen Gesichtspunkt eine umfassende Gleichsetzung biblischer Wendungen durch die Lateiner. Nirgends aber ist die adaequate Gleichung und die Bezugnahme von Senden, Geben, Ausgießen usw. auf die göttliche Wesenheit des Geistes so scharf und wiederholt ausgesprochen

esse in sanguine Christi, ut veraciter etc. Nach Diederich E., Das Dekret des Bisch. Burchard v. Worms (Jauer 1908) 13 A 2 wurde das Dekret zwischen 1012/23 abgefaßt.

81) Hg III 785.

81a) Bekkos Joh., de unione eccles. c. 65 (Migne 145. 119 ff.) Dräseke J., Theophylaktos' Schrift gegen die Lateiner. Byzant. Zeitschr. 10 (1901) 515/29. 526.

82) Proslalia (W 229/53) c5 (234, 6): τὸ γὰρ ἐκπορεύεσθαι νομίζοντες ἴσον εἶναι τῷ χορηγεῖσθαι καὶ μεταδίδοσθαι · ἐπειδὴ τὸ πνεῦμα εὐρίσκειται παρὰ τοῦ υἱοῦ πεμπόμενον καὶ χορηγούμενον καὶ μεταδιδόμενον, οὐδὲν οἴεσθε προσκόπτειν, εἰ καὶ ἐκπορεύεσθαι τοῦτο ἐκ τοῦ υἱοῦ φαίητε. ἔστι δὲ οὐχ οὕτω ταῦτ' ἔχοντα · πόθεν; ἄγε ὀλω καὶ παντί φαμεν διαφέρειν. In fine cap.: παυσώμεθα τοίνυν εἰς ταῦτόν ἄγοντες τὰ ἀσύμβατα, μετάδοσιν καὶ ἐκπόρουσιν.

83) l. c. c5. 234 a 22 sq.

wie in unserem Fragment⁽⁸⁴⁾. So wird sich die entschiedene Ablehnung des Bulgaren wohl auf unser Stück beziehen⁽⁸⁵⁾.

Fast gleichzeitig⁽⁸⁶⁾ wehrt sich das Schriftchen „gegen die Franken“ gegen das nämliche Argument und wirft den Lateinern die Verwechslung der *Missio* mit der *Processio* vor⁽⁸⁷⁾. Eine Bekanntschaft des ungebildeten Verfassers mit Lateinern der Vorzeit, etwa mit Ratramnus, Scotus Eriugena und Anastasius⁽⁸⁸⁾ ist aber doch kaum anzunehmen. Die lateinische Polemik in der Zeit des Schriftchens muß sich also auf dem Boden der völligen Gleichsetzung der angeführten biblischen Ausdrücke bewegt haben. Unser Fragment vollzieht nun diese adaequate Gleichung mit besonderer Schärfe: Bei der völligen Einfachheit der göttlichen Natur könnten *Processio*, *missio* etc. nur auf die Wesenheit des Geistes gehen⁽⁸⁹⁾.

Demnach wird die Identifizierung der genannten biblischen Worte durch die Lateiner um die Jahre 1070/80 bei mehreren

84) Fr. 5, 3: *Sive Spiritus s. procedens a Patre dicatur sive missus a Patre sive datus sive effusus sive Spiritus Patris, unum est et unum significat, id est essentiam Spiritus. c5, 5: quod Spiritus Filii dicatur, quod ab eo datur, mittitur, effunditur, insufflatur, spiratur, profertur, exit, accipit ab eo quod annuntiat, eadem processionem id est eadem essentiam eius puram insinuat. Ebenso nochmal 5, 8.*

85) Gehört das Fragment Friedrich zu, konnte es dem Theophylakt als byz. Kleriker leicht zur Kenntnis kommen, weil die Schriften der Legaten auf kaiserlichen Befehl ins Griechische übersetzt waren und im Archiv ruhten (S. 159 Anm. 41). Auch der Lehrer des Theophylakt, Psellos, hatte sich damals für das Filioque besonders interessiert (St II 476 f.).

86) Hg III 172/224: Die Schrift gehört „wahrscheinlich noch vor oder in die erste Zeit des Alexius Comnenus“.

87) Hg, *Monumenta gr.* (Ratisbonae 1869) F. 63 n 1: »καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ« κακῶς καὶ ἐπιφαλῶς· οἴμαι γὰρ διὰ τὸ στενὸν τῆς αὐτῶν διαλέκτου ταῦτόν εἶναι ὥψθησαν τὴν τε τοῦ πνεύματος ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπόρευσιν καὶ τὴν διὰ τοῦ υἱοῦ πρὸς ἡμᾶς ἀποστολὴν καὶ κατὰ μὴδὲν διαφέρειν τὴν ἀποστολὴν τῆς ἐκπορεύσεως βαρβαρικῶς καὶ ἀμαθῶς ἐνόησαν.

88) Ratr. oben c 5. 8 (App.) *Scotus Erig.*, de divis. naturae 2, 32 (Migne I. 122. 210): *missio eius processio eius est.* (Vgl. c. 34. Init.) *Anastasius*, ep. ad Joh. Diac. (Galland XIII 31): *unitatem substantiae Patris ac Filii non nescientes, sicut procedit ex Patre, ita eum procedere fateamur ex Filio, missionem nimirum processionem intelligentes.* Hg II 230. III 186. Dräseke in *Byz. Zeitschr.* 18 (1909) 403. 415/16.

89) c5, 8: *Sive processio sive missio sive quodlibet aliud, quod habet a Patre et Filio, puram, simplicem, unam et eadem solamque significat essentiam, quam habet a Patre et Filio.*

griechischen Schriftstellern vorausgesetzt bzw. zurückgewiesen. Es muß sich also um einen aktuellen Einwand der Römer handeln.

Der Streit um die Identität der biblischen Ausdrücke wird durch Psellos, den Lehrer des Theophylakt, wohl noch weiter hinaufgeschoben. In seiner „Didascalía“ für seinen königlichen Schüler Michael Dukas betont er zirka 1070, daß der Geist vom Vater ausgehe, durch den Sohn aber gegeben werde⁽⁹⁰⁾.

Bei Theophylakt ist noch ein weiterer Fortschritt in der Diskussion zu beobachten⁽⁹¹⁾. Er bekämpft nämlich die Verwechslung der patristischen Ausdrücke „durch den Sohn sein“ und „aus dem Sohne sein“⁽⁹²⁾. Unser Fragment behauptet nun auch die Identität dieser Wendungen⁽⁹³⁾.

Die Gleichsetzung von ἐκ und διὰ τοῦ υἱοῦ wird aber auch von Eustratios, dem Erzbischof von Nicäa, um 1000^(93a) ausführlich behandelt und durch das breit ausgeführte Beispiel abgewiesen: Jemand tritt aus dem Hause durch die Türe, aber nicht unmittelbar aus der Türe hervor⁽⁹⁴⁾. Die Türe ist der Sohn. Den gleichen Vergleich mit dem Hervortreten aus dem Hause, der auch Hergenröther auffiel, hat aber auch das Fragment gebracht^(94a).

Endlich muß man fragen: Wenn der Fragmentist nach 1070 schrieb, warum benützt er als Vorlage Ratramnus, Alkuin, auch

90) Διδασκαλία παντοδαπή (Migne gr. 122. 688): ἐκ τοῦ πατρὸς μὲν ἐκπορευόμενον, δι' υἱοῦ δὲ μεταδιδόμενον.

91) Hg III 785.

92) Proslalia c 4 (W 233. 15): μηδενὸς (τῶν ἐγκεκριμένων πατέρων) τι τοιοῦτον (ἐκπορευέσθαι ἐκ τοῦ υἱοῦ) λέγοντος, εἰ μὴ τὸ δι' πεφηγῆναι καὶ δι' υἱοῦ ἐκ θεοῦ εἶναι.

93) c 5, 10: si Spiritus s. non procedit a Filio, quomodo, sicut VII. synodus habet, procedit per ipsum?

93a) Jedenfalls vor 1112, vor dem Erscheinen des Erzbischofs Petrus Chrysoloras in Byzanz. Krumbacher² 85.

94) Eustrat., Λόγος . . . κατασκευάζων, ὅτι ἐκ τοῦ πατρὸς διὰ τοῦ υἱοῦ, οὐχὶ δὲ καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ (Demetrakopoulos Andr., Ἐκκλησιαστικὴ βιβλιοθήκη, Leipzig 1866, I 47. 59): Πάντως γὰρ ἐκ τοῦ βᾶθους ὡς ἐξ ἀρχῆς τὸ πνεῦμα διὰ τοῦ στόματος πρόεισιν· ὥσπερ καὶ ἐν οἰκίᾳ τις ὢν ἐκ τῆς οἰκίας διὰ τῆς θύρας προέρχεται, ἀλλ' οὐχὶ ἐκ τῆς θύρας προσερχῶς, διὰ δὲ μέσης αὐτῆς καὶ ἐκ τῆς οἰκίας . . . Καὶ τὸ πνεῦμα . . . διὰ τῆς θύρας προέρχεται, ἢ δὲ θύρα ὁ υἱός, καθὼς περὶ ἑαυτοῦ τοῦτο εἴρηκε. Καὶ ἡμεῖς μὲν . . . διὰ τῆς θύρας ταύτης πρὸς τὸν πατέρα καὶ θεὸν εἰσερχόμεθα . . . καὶ ἐξερχόμεθα. Hg III 800 A 81.

94a) c 5, 10: Quid enim est per domum procedere nisi de domo procedere?

Humberts „Rationes“, wie wir sehen werden, und nicht vielmehr das neue, hoch geschätzte Opusculum des Petrus Damiani „de Spiritu sancto“, dessen „Sätze nachher oftmals in der Polemik von den Lateinern wiederholt wurden“? (95).

Weiter zurück, vor das Jahr 1059, vor den Abschluß der Berengar'schen Frühzeit (1046/59) (95a) wird sodann das Fragment gewiesen durch den Stand seiner Eucharistie- beziehungsweise Transsubstantiationslehre. „Panis enim altaris totus“, erklärt das Fragment (c 9, 3), „in carnem Christi convertitur nec aliquid naturae panis praeter speciem solam relinquitur“ (96). Der Ausdruck riecht ganz nach Hugo von Langres (96a), nach der Zeit, in der „die zurückbleibenden Eigenschaften des Brotes noch als Empfindungswert, noch nicht als objektiver Seinsmodus der eucharistischen Realitäten beurteilt werden.“ Der Autor des Fragmentes gebraucht kurz vorher nur bei der Trinitätslehre den Terminus „Accidens“ (97). Auf die Eucharistie aber wendet die Ausdrücke „Substantia-accidens“ doch zuerst Berengar in seiner Spätzeit, dann aber erst recht Lanfrank an (97a).

95) Opusc. 38 (Migne 145, 633/42). Hg III 779.

95a) Vgl. hier Geiselmann Jos., Die Eucharistielehre der Vorscholastik. Paderborn 1926. Schnitzer Jos., Berengar von Tours, Stuttgart 1892.

96) 9, 1: aut sicut panis in carnem Christi mutatur, sic anima Christi in animam Christi convertitur?

96a) Hugo (der nach Schnitzer 16 f. im Jahre 1048/49 schrieb) De corpore et sanguine Christi contra Berengarium (Migne 142. 1329): ut perseverantiam, quam exhibuerat naturae, invisibili celeritate permutet . . . in eum, in quo omnia sunt. 1332 b: cur enim scandalizat te species, quae remansit, ut reor? 1327 c: necesse est, ut aut panem omnino a sua natura deiicias aut ipsum Christi corpus dicere non praesumas. Omnes enim res, dum in sua natura consistunt, ab inhaerentibus naturae non recedunt. 1331 a: prioris creature vultibus reservatis. Geiselmann 314: „Die Eucharistielehre Hugos bedeutet einen gewaltigen Schritt hin zur Theologie der Hochscholastik.“ 316: „Der Unterschied dieser Verwandlungslehre von der Transsubstantiation im eigentlichen Sinne ist nur ein verschwindend geringer. War einmal die Aristotelische Unterscheidung von Substanz und Accidens an die Wandlungsanschauung herangebracht, so war die Deutung von forma und species im Sinne von Accidens die sachlich begründete letzte Konsequenz.“ Die Präzisierung (totus — solam) ist beim Fragmentisten aber noch schärfer. Vgl. Geiselmann 314.

97) 5, 5: Accidens enim in Deo non est.

97a) Schon Durandus v. Troarn spricht von einem „substantialiter-Wesens-Gegenwärtigsein“, Hugo von einem „naturaliter-Gegenwärtigsein als Wirkprinzip“. Vgl. Geiselmann 326. „Subiectum-accidens“ zuerst Spät-Berengar S. 340, dann Lanfrank 374. Vgl. auch Lanfrank, der nach

In die allernächsten Jahre nach 1054 wird die Schrift hinaufgerückt durch die hoch aufwallende, überaus erregte Stimmung, die selbst dem Humbertischen Dialog in nichts nachgibt. Neunmal ruft der Fragmentist „Arguimus“, stellt die Griechen ganz wie die Bannbulle mit den Macedonianern (c 5, 12), Manichäern (8, 2) und Origenisten (9, 5) zusammen, macht sie zu Lügnern gegen den Heiligen Geist (11, 2), schlechter als Juden, Teufel und alle Menschenmörder (6, 2 14, 5). Ganz besonders frisch, mit brennenden Farben, stehen ihm die furchtbaren griechischen Sakrilegien vor Augen — gleich die nächste Anklage nach dem Filioque (c 6) — wie „griechische Erzbischöfe den Leib Christi verfluchen, mit Verwünschungen⁽⁹⁸⁾ auf den Boden schleudern, mit den Straßenschuhen darauf herumstampfen und selbst das heilige Blut verschütten.“

In seiner Erregung scheint der Autor kaum zu wissen, was er sagt, wenn er die gleichen Leute, die er als Häretiker und Massenmörder geradezu beschimpft, wieder auffordert, zu ihm zu halten, gegen die Schuldigen wenigstens durch Expunktion aus den Diptychen vorzugehen und am römischen Gottesdienst wenigstens durch Kommunion *sub specie sanguinis* teilzunehmen (6, 6).

Von seinen Zuhörern setzt der Autor geradezu voraus, daß sie Zeugen oder Zuschauer bei den schweren Sakrilegien waren, zweifelt bald an ihrer Zustimmung, imputiert ihnen aber dann doch wieder die Gewalttaten^(98a). Wiederholt werden sie nach dem Grunde des schroffen Vorgehens gefragt. Fast stoßweise kommt eine Menge kurzer, erregter Fragen hervor (6, 7): „Warum wird der Leib des Herrn (aus Azymen) nicht angenommen? Warum nicht als Herrenleib angebetet? Warum sein Werden untersagt? Warum wird er durch Beschimpfungen gereizt? Warum unvollkommen und seelenlos genannt? Warum mit seinen Opferpriestern aus den Kirchen gejagt? Warum wird auch Sauerteig vorgesetzt? Warum schließt ihr seine Verehrer von der Gemeinschaft aus?

Schnitzer 86 im Jahre 1069 schrieb, „de corpore et sanguine domini“ c 18 (Migne 150. 430 c): *terrenas substantias converti in essentiam dominici corporis.*

98) Vgl. S. 180 Anm. 105. Mit (6,1) „*anathema dixerint et ad terram cum exprobrationibus multis proiecerint*“ geht das Fragment über alle anderen Quellen hinaus. Auffallend ist die Heftigkeit, mit der Kerullarios selbst für das Sakrileg verantwortlich gemacht wird.

98a) c. 6, 2: *sed forsitan non consensistis.* 6, 7: *cur a communione suspenditis?*

Warum nennt ihr sie Azymiten? Hat etwa Christus zwei Leiber?“ und so weiter.

Alles wird im Präsens als lebendige Gegenwart hingestellt. Es handelt sich also für die Angesprochenen um eigene Erlebnisse, die bei der hoch auflodernden Empörung des Redners noch äußerst jung sein müssen. Da nun die spätere Diskussion mehr auf das theoretische Gebiet überging⁽⁹⁹⁾, gebietet die Behandlung unseres Klagepunktes und seine Einstellung an hervorragender Stelle, das Fragment möglichst in der Zeit der verübten Gewalttaten, an den Höhepunkt des Schismas (1054) hinaufzurücken.

Vor das Jahr 1058 führt auch die Beschwerde (c 6, 4): „Cur ergo Michael patriarcham... inter sacra missarum sollempnia commemoratis?“^(99a). Der Name des Kerullarios erhält also die feierliche Anaphora. Und doch muß er seit der Absetzung des Patriarchen durch eine Synode, die Kaiser Isaak Komnenos im Jahre 1058 bewirkte⁽¹⁰⁰⁾, längere Zeit wie Photios^(100a) aus den Diptychen gestrichen gewesen sein. Nikolaus Komnenus Papadopulos ruft den Patriarchen Bekkos (1275—82) als Zeugen dafür an, daß erst Michael Anchiali (1169—1177) Kerullarios habe wieder eintragen lassen⁽¹⁰¹⁾. Hienach muß das Fragment vor 1058 fallen.

99) Hg III 781. Auf die „paterna increpatio“ Urbans II. hin nennt Patr. Nikolaos (Spt. 1089) diejenigen bereits *πλάνοι*, welche sagen: *ὡς καὶ τῶν ἱερῶν καὶ θεῶν σηκῶν τούτους (τοὺς Λατίνους) πόρρω ποι παρ' ἡμῶν ἀπελαύνεσθαι*. Akten ed. W. Holtzmann Byz. Zeitschr. 1928. 63,1 47 A 1. 3.

99a) Es war ein römischer Grundsatz, daß schon die Abweichung vom römischen Stuhle von der Kommemoration ausschloß. Formel der päpstl. Legaten für die VIII. allgemeine Synode (Mansi 16. 28 d): *Sequestratos a communione ecclesiae catholicae id est non consentientes sedi apostolicae, eorum nomina inter sacra non recitanda esse mysteria*. Die Expunktion war nur eine andere Form für den Abbruch der Kirchengemeinschaft. St II 37. 38. Eine dahingehende energische Forderung der römischen Legaten an die romfreundlichen Griechen war vor dem Bann des Patriarchen zu erwarten. Oben S. 160 A. 52.

100) Brehier l. c. 273 ff: La chute de Michel Cérulaire. Über den entscheidenden Einfluß des Kaisers auf die Diptychen vgl. St II 20/21. Schon nach dem Tode des Chrysostomos wagte es der Patriarch Attikos nicht, ihn ohne Anfrage beim „allerfrömmsten Kaiser“ in die Diptychen einzutragen. Baur Chrys., Joh. Chrysost. und seine Zeit (München 1930) II 376. Konstantin III Leichudes nahm überdies eine schimpfliche-schwache Haltung gegen Isaak Komnenos ein. Hg III 778. 100a) St II 18.

101) So N. C. Papadopulos, *praenotiones mystagogicae* (Patavii 1697) 361 (med.): *Cerularium? cuius arrogantiam Regia ipsa ferre non potuit? Cuius*

Noch höher hinauf, vor 16./20. Juli 1054, wird das Stück gerückt durch das auffällige Schweigen des Fragmentisten über all das, was seit dem 16./20. Juli gegen Kerullarios vorlag und den Ankläger geradezu reizen mußte, es vorzubringen. Die Expunktion wird lediglich mit den bekannten Sakrilegien begründet. Kein Wort von der gegenseitigen heftigen Exkommunikation⁽¹⁰²⁾, kein Wort von der frechen Fälschung der Bannbulle, wie sie der Patriarch nach der Commemoratio beging⁽¹⁰³⁾, kein Wort von der Revolution, die er kühn entfesselte⁽¹⁰⁴⁾. Der Ankläger muß sogar das sakrilegische Delikt übertreiben und dem Patriarchen persönlich in die Schuhe schieben, um einen ausreichenden Expunktionsgrund zu finden. Wäre nicht wenigstens ein kurzer Zusatz „optimo iure excommunicatum“ oder (für die spätere Zeit) „a vobis ipsis depositum“ zu erwarten? Der Fragmentist war doch für solche Forderungen auch disputatorisch gewandt und auch heftig genug, das Bannformular und die Commemoratio aber doch auch im ganzen Abendlande bekannt. In den nächsten Jahrzehnten nach dem 16./20. Juli 1054, in die das Fragment wenigstens hineingehört, wären also derartige Unterlassungen gar nicht zu begreifen.

Noch mehr: Der Fragmentist erwartet von den Griechen als Antwort auf die vorgebrachten Väterzeugnisse den Vorwurf der Fälschung. Und doch wird dieser Vorwurf nicht mit dem Hinweis repliziert, daß doch Kerullarios in den jüngsten Tagen erst die Bannbulle gefälscht habe, sondern mit Verweis auf eine

tyrannidem ecclesia Byzantina detestata est? Quem a diptychis successores delendum curaverunt, donec eum Anchiali Michael clam omnes inscriberet. (Fabricius-Harles XI 195. Migne gr. 120. 720). Die Beweisstellen (Bekkos, or. 2 c. Cypr. „et in eadem“ Georgios Metochita), die nach meiner Kontrolle allerdings nicht stimmen, finden sich wohl in der (noch ungedruckten) or. 3., die Bekkos selbst erwähnt. (Allatius, Graecia orthod. II 7: τρίτον ἔλεγχον τῶν τοῦ Κυπρίου ἀρέσεων.) Wohl wegen der groben Vergehen gegen die Staatsgewalt vermochte selbst die kluge Kaiserin Eudokia Makrembolitissa, die Nichte des Kerullarios, ihren ersten oder zweiten Gemahl (Konstantin X. Dukas 1059/67, Romanos 67/71) nicht dazu, den Patriarchen wieder in die Diptychen aufnehmen zu lassen.

102) W 153/154 b 7: Michael, abusivus patriarcha, neophytus . . . criminibus pessimis a multis diffamatus. Semeioma (W 157 7): τινές δυσσεβεῖς ἄνδρες καὶ ἀποτρόπαιοι . . . ἐκ σκότους ἀναδύντες . . . ὡς μονιῶς ἄγχιος εἰσπηδήσαντες 160. 28: δολεραῖς ὑποθήκαις καὶ συμβουλαῖς. Psellos l. c. (St II 478): ποιεῖται εὐθὺς (αὐτοῦς) ὑπὸ τὴν φοικωδεστάτην ἀράν.

103) Comm. (W 152 a 25): ostensa charta illorum, quam omnino corruperat transferendo. St II 101. 480.

104) I. c. b 9: concitavit imperatori vulgi seditionem maximam. St. II 105.

Fälschung der Griechen auf der sechsten Synode vom Jahre 680 (c 4). Muß man nicht daraus schließen, daß das Fragment vor der Fälschung der Bannbulle (16./20. Juli) abgefaßt wurde?

Damit stimmt überein, daß das Fragment noch stärker als der Dialog den Patriarchen Kerullarios und Leo von Achrida c 6, 1. 7 für die schwersten Sakrilegien unmittelbar verantwortlich macht⁽¹⁰⁵⁾. In der Bannbulle wird aber der Exekutor, „der Sakellar des Michael selbst“ als der Hauptschuldige herausgestellt⁽¹⁰⁶⁾. Nach ihrem Erscheinen konnte also der Patriarch kaum mehr wie ein physischer Exekutor des Verbrechens hingestellt werden. Also scheint das Fragment noch vor der Bannbulle (16. Juli) abgefaßt zu sein.

Noch weiter zurück, vor den 24. Juni, wird der Terminus ad quem geschoben durch die weitere Expunktionsforderung (c 6, 4): „Cur Leonem Acridanum episcopum⁽¹⁰⁷⁾ et Nicetam abbatem de Studio de diptychis sacris non deletis?“ Nach dem 24. Juni wäre dies Verlangen auffallend, da Niketas an diesem Tage bei der großen Disputation im Kloster Studion⁽¹⁰⁸⁾ feierlich widerrief, seine eigene Schrift gegen die Lateiner verbrannte, sogar „familiaris amicus“ der Lateiner wurde und deshalb auch in der Bannbulle nicht mehr erscheint. Im ganzen Abendland wurde dieser Widerruf bekannt und als großer Sieg der Legaten gefeiert. Eine offene Feindschaft gegen Niketas, wie sie der Verfasser des Fragmentes offenbart, wäre also nach dem 24. Juni nicht mehr recht erklärlich. Wenn aber wirklich der Fragmentist irgend eine Kunde von einem abermaligen Gesinnungswechsel des Mönches hatte, dann möchte man doch irgend einen Vorwurf wegen Wankelmüt, etwa das damals beliebte Wort vom „canis ad vomitum reversus“ (1. Petr. 2, 22) erwarten⁽¹⁰⁸⁾.

105) *Dialog* c 45 (W 126 a 5): vivifica et terribilia sacramenta corporis et sanguinis Jesu Christi profanis pedibus conculcatis. Fragm. 1, 1: ita, ut quidam ex vobis in archierarchica dignitate corpori Christi anathema dixerint et ad terram cum exprobrationibus multis proiecerint et super sanguinem redemptionis nostrae pedibus immundis calcaverint.

106) *Excom.* (W 154 b 11): et sacellarius ipsius Michaelis, Constantinus, qui Latinorum sacrificium profanis conculcavit pedibus. Semeioma: 164. 35: ὁ σακελλάριος . . . ὁ Νικηφόρος, ἕστεις . . .

107) Der Fragmentist bezieht vorher Leo in die „quidam in archierarchica dignitate“ ein, nennt ihn aber hier wieder Bischof, ganz wie Humbert, *translatio* (W 61 a 1): archiepiscopi, ep. 1 ad Cerul. (65 a 1): episcopis, *Commem.* (151 b 12): metropolitani episcopi, *Excom.* (154 b 10): episcopus dictus.

108) *St I* 80/85. 169/71.

Gegen den frühen Zeitansatz liegt keine Instanz vor, wenn Niketas hier als Abt bezeichnet wird, da das Wort wohl im Sinne der Diptychen und der angesprochenen Griechen zu nehmen ist. Ἀββᾶς bedeutet aber nach Zonaras (108a) einen Greis, einen Vater“. Humbert selbst nennt Niketas nun grollend einen „puer centum annorum“, Hilarion und andere Griechen nennen ihn aber den „weisesten Vater“ (109). Als Abt im abendländischen Sinne (als Igumene) wird er allerdings von keiner einzigen unmittelbaren Quelle bezeichnet (109a). Keine einzige Quelle spricht aber auch dagegen. Die vorwurfsvollen Humbertischen Schriften kennen weder Vorgesetzte noch Untergebene des Mönches, etwa als Mitverantwortliche oder Verführte. Er scheint aber doch die größte Aktionsfreiheit gehabt zu haben (110). Auszüge aus der *Contradictio* bezeichnen ihn als „abbas“ (110a). Die Ortsbezeichnung „von Studion“ aber mußte wohl beigefügt werden, da der Name Niketas im Klerus zu Byzanz damals häufiger war (111).

Für den 24. Juni als Endtermin spricht noch ein anderer Umstand: Das Fragment ist offenbar in Byzanz entstanden, weil der Verfasser die Kenntnis der byzantinischen Örtlichkeiten und Personen voraussetzt. Während in den Humbertischen Schriften in einer selbstgemachten Überschrift bei Michael beigesetzt wird „novae Romae“, bei Leo, archiepiscopus Achridae, „metropolis Bulgarorum“, dann wieder bei Michael „Con-

108a) Exkurs n. 6. Zonaras, συναγωγὴ λέξεων, ed. J. A. H. Tittmann (Lipsiae 1808) 2: Ἀββᾶς· ὁ γέρον· ὁ πατήρ.

109) *Contradictio* c 1 (W 137 a 17): nec „presbyter“, sed inveteratus dierum malorum et puer centum annorum maledictus. Hilarion (Allat., *Graecia orthodoxa*, Romae 1652, I 655): Νικήτου πατρὸς ἐν τοῖς Ἑλλησι σοφωτάτου (vgl. Allat. de Nicetis, bei Mai Ang., *Nova patr. bibl.* VI 11), dazu die Vorrede des Nikod. Hagiorites zu den „Kephaleia“ des Niketas (Migne gr. 120, 851). Dem Chronisten (Hs. C) zu Kedrenos (Bonn 1839, II 556) ist Niketas ὁ τῆν-καῦτα ἐν μοναχοῖς διαπρέπων ὁ οὕτω Στηθάτος λεγόμενος. St II 172 A 1.

109a) W 256 A 4.

110) *Contrad.* c 1 (137 a 11): voluntate ac voluptate ductus propria. Comm. (151 b 2): ultro adiit legatos ipsos intra palatium Pigi.

110a) (Mansi 19. 696): Leo IX. contra epistolam Nicetae abbatis de monasterio Studii. St I 46 A 2. Auch Mirbt (l. c.: Humbert) u. Pichler (I 258) bezeichnen Niketas als Abt. Über unmögliche Vermutungen betr. seine Erhebung vgl. Gfrörer-Weiß, *Byz. Geschichten* (Graz 1872/77) III 588.

111) An den gleichalterigen Chartophylax u. Synkellos Niketas richtet der Mönch sechs Briefe (Demetrakopulos, oben S. 175 A. 94 (n 19. 23. 24), auch an einen Diakon und ökumenischen Lehrer Niketas 1 Epistel (n 27).

stantinopolitanum“, bei Nicetas „Pectorati“, endlich bei monasterium Studii „intra urbem Constantinopolitanum“ (111a), führt das Fragment (c 6, 4) einfach auf: Michaelem „patriarcham“ — wie die Griechen selbst sagen (112), — Leonem „Acridanum episcopum“ und Nicetam „abbatem de Studio“, ohne hier den Hauptort zu nennen. Auch setzt die Accusatio die genaue Kenntnis der byzantinischen kirchlichen Ärgernisse voraus, die sie vom rechtlichen Standpunkt aus nur beurteilt, nicht erst erzählt und bekannt macht. Sie fragt immer wieder mit „Cur?“ nur nach dem Grunde der Ausschreitungen (c 6, 1. 7).

In Byzanz selbst ist es also, daß nach dem Fragment öffentlich Messe gelesen wird nach dem römischen Ritus (112a) und doch wird nach demselben Fragment der gleiche Ritus in Byzanz untersagt, ja aufs bitterste verfolgt; seine Anhänger werden vertrieben (c 6, 1—4, 7). Es kann sich also nur um einen außerordentlichen Gottesdienst, also wohl nur um eine auswärtige Gesandtschaft handeln, die unter kaiserlichem Schutze steht. Dieser römische Gottesdienst findet wohl auch in griechischen Kirchen statt, weil die angesprochenen Griechen als Zuschauer sich daran beteiligen, ohne aber aktiv durch Kommunion daran teilzunehmen. Und das schon seit einiger Zeit (adhuc).

Nun war wirklich damals, in der schon festgelegten Zeit (Mai, Juni 1054), eine römische Legation in Konstantinopel, die in griechischen Kirchen zelebrierte. Sonst hätte ihr ja der Patriarch „die Kirchen zur Meßfeier nicht untersagen können“ (113). Sie war von Leuten „in die Kirche eingeführt“, über deren „Kurzsichtigkeit“ sich der Patriarch beschweren zu müssen glaubt (113a), also offenbar vom Kaiser.

111a) Humbert, transl. W 61 a 1 (vgl. St II 285 ff), ep. 1 ad Cer.: 65, ep. 2: 89, Contradictio: 136 Commem. 151 b 11, a 3.

112) Semeioma (W 155): Μιχαήλ τοῦ ἀγιωτάτου ἡμῶν δεσπότης καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου.

112a) c 6, 6: cur adhuc in sacrificio nostro dominico sanguini non communicatis? Oben S. 172.

113) Vgl. St II 140 A 1. Die Römer hatten vor Kerullarios in mehreren griechischen Kirchen die Fakultät, in ihrem Ritus zu zelebrieren. Leo (Humbert), ep. 1. ad Cerul. c 20 (W 76 b 33): ecclesias illis (Romanis) denegare. Excom. (154 a 9): nobis nuntiis . . . ecclesias ad missas agendum interdixit, sicut et prius Latinorum ecclesias clauserat.

113a) Kerull., panoplia 2, 3 (St II 214, 1): καὶ καὶ ἀπερισκέπτως ἐποίησαν οἱ τοῦτους εἰσάξαντες εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ. St II 160. Der Patriarch warnt fort und fort eindringendst vor der Gemeinschaft (συγκοινωνεῖν) mit den Römern.

Diese außerordentliche Zelebration dauerte aber nur bis 24. Juni. Denn die griechischen Kirchen wurden den Römern vom Patriarchen nach jener konzilsartigen Versammlung im Kloster Studion „untersagt“⁽¹¹⁴⁾, für die er „seine Unterredung und Gegenwart“ verweigert hatte⁽¹¹⁵⁾. Mit anderen Worten: das Kirchenverbot war die Folge der Disputation vom 24. Juni. Wir dürfen annehmen, daß gerade die Forderung der Expunktion des Patriarchen aus den griechischen Diptychen die ausdrückliche Aussage jeder Kirchengemeinschaft auch von seiner Seite zur Folge hatte.

Nach der Frage: „Cur adhuc in sacrificio nostro non communicatis?“ muß schon eine längere Anwesenheit der Legaten, die frühestens anfangs Mai in Konstantinopel ankamen⁽¹¹⁶⁾, vorausgesetzt werden. Demnach rückt auch der terminus a quo weiter herab. Das Fragment kann nur vom Ende Mai bis 24. Juni in Byzanz entstanden sein.

Diesem Zeitansatz des Fragmentes entspricht genau die theologische Diskussion zwischen Lateinern und Griechen, überhaupt die ganze Lage der Gesandtschaft, wie sie aus den Humbertischen Quellen bekannt ist. Nur werden im Fragment Punkte, die bei Humbert schon breit ausgeführt sind, kürzer abgefaßt und umgekehrt einzelne Punkte, die Humbert nur berührt, vom Fragmentisten ausführlicher vorgenommen.

Südditalische Griechen hatten im Spätherbst 1053 als erste den Satz aufgestellt, der Leo v. Achrida noch unbekannt war, daß Christus das Pascha am 13. Nisan antizipiert habe⁽¹¹⁷⁾. Der Mönch Niketas Stethatos hatte diese These tiefer begründet, auch chronologisch⁽¹¹⁸⁾. Deshalb der Klagepunkt des Fragmentes wegen dieser Behauptung (c 7). Die Beweisstellen sind hier ganz die gleichen, die auch in Humberts Schriften verwendet werden: Mt 5, 17 von der selbstbezeugten Gesetzesliebe des Herrn

114) Das Sakristeipersonal konnte alle möglichen Schwierigkeiten machen.

115) Excom. (154 a 7): Zeitliche Folge: litteris papae Leonis admonitus ... nobis nuntiis illius causas tantorum malorum rationabiliter reprimere volentibus (Disputation) praesentiam suam et colloquium denegavit et ecclesias ... interdixit. St I 80. 85 A 2.

116) St II 159.

117) Dial. c 16 (W 102 b 35). St I 117/19 II 305 (A 8).

118) Dialexis (Antidial.) c 7sq (St II 331 ff.): οὐκ ἦν ἄζυμα κατὰ τὴν πέμπτην ἐκείνην, ἢ οὐσῆς τῆς σελήνης.

und 1. Petri 2, 22 von seiner inneren Widerspruchsfreiheit⁽¹¹⁹⁾. Auch der Hauptgedanke kehrt von dort wieder, daß dann Christus als lügnerischer Gesetzesübertreter mit Fug und Recht bestraft worden wäre⁽¹²⁰⁾.

Süditalische Griechen hatten bei der Disputation zu Bari auch die Möglichkeit zugegeben, daß Christus am gesetzlichen Datum, am 14. Nisan, das Ostermahl gehalten habe. Er habe aber dann auf wunderbare Weise Enzymon beigeschafft⁽¹²¹⁾. Auf diese These, die schon Humbert abtut, weist das Fragment (7, 2) mit den Worten hin: (dominum) ... legem ... vel in quarta decima fermentum comedendo violasse contenditis.

Niketas behauptet mit Leo von Achrida, daß der Sauerteig das Brot wie lebendig mache⁽¹²²⁾. Der Fragmentist übersteigert mit Humbert den Vergleich (ὡς) zu der Behauptung (8, 1): arguimus, quod fermentatum panem animatum asseritis. Mit Humbert verwirft er dann auch die These als manichäische Häresie⁽¹²³⁾.

Niketas verwirft das Azymum: da es diese Art Brotseele nicht habe, sei es „unvollkommenes“ Brot⁽¹²⁴⁾. Dabei

119) Dial. c 14 (W 100 b 23), ep. 2 ad Cer. (91 a 42, b 15), contradictio c 11 (140 b).

120) Fragm. 7, 2: iuxta sententiam suam ut *transgressor legis perierit*. Dial. c 14. (W 100 b 25): iuste punitus ... *transgressor legis*. c 15. (102 a 31): *legis transgressor ... dignus puniri* c 36. 110 b 15): iuste interiit sicut *transgressor legis*. ep. 2. ad Cer. (W 91 b 9): iuste sicut *praevaricatores legis perirent*. c. Nicet. c 11. (140 b 35): dupliciter reus fuit; iuste puniendus secundum legem, quia pascha fecit in tempore non suo et quia cum fermentato ... interiit, scilicet, quia *transgressor sanctae legis*. c 14.

121) Dialog c 15 (W 102). St I 118/19.

122) Dialexis 2, 2 (St II 323, 9): μικρά ζύμη ... δυνάμει τινὶ ζωτικῇ ἐκθερμαίνει αὐτὴν καὶ κινητικὴν οἷα δὴ ζῶσαν ἐργάζεται. (W 127 b 19: *vivifica quasi virtute ... mobilem quasi vivam ...*). Leo Achr. (W 57a 2. St II 303 A 3): ὡς ζωτικόν. dial. c 11 (99a 6): sicut *vivificum et plenum spiritu*.

123) Fr. 8, 2: *inter haereses Manichaeorum sancta iam dudum condemnavit ecclesia*. Dial. c 22 (104 b 20): quae (azyma) sine anima esse sicut et fermentatum, nullus negat nisi *Manichaeus demens ... putredine inveteratae haeresis vos scatere monstratis, asserendo panibus inesse animam fermentatis*.

124) Antidial. c 2 (St II 324. 12): οὐ γὰρ ἄρτιον οὐδὲ αὐτοτελές ἐστιν, ἀλλ' ἑλλιπές, ἡμιτελές δεομένου τοῦ πληρώματος τῆς προζύμης. Ὁ δὲ ἄρτος ἄρτιος, αὐτοτελής, τέλειος καὶ πληρέστατος, ὡς τὸ ὄλον ἔχων ἐν ἑαυτῷ πληρώματος. lat. (W 128 a 35): *Azymum autem non est panis. Neque enim compositus, neque per se ipsum per-*

macht er so wie die übrigen Griechen durchaus keinen Unterschied zwischen konsekrierten und nichtkonsekrierten Azymen und sagt diese Mangelhaftigkeit auch vom konsekrierten Herrenleib unter Azymen aus. Deshalb klagt der Fragmentist (6, 7): *Cur imperfectum (corpus Christi) ... vocatur? Numquid habet duo corpora Christus? unum perfectum, aliud imperfectum ... unum significans et aliud significatum?* (125).

Niketas hatte mit Leo von Achrida das natürliche „Leben“ des Sauerteiges, die „Brotseele“, als absolut notwendige Unterlage für das eucharistische Leben in Christus bezeichnet (126). Ohne Brotseele ist ja auch das konsekrierte Azymum für die Griechen seelenlos (ἄψυχος) und tot (127). Das angebliche Naturleben des Brotes macht die Konsekration erst gültig und wirksam und bringt als „causa materialis“ zusammen mit dem Heiligen Geiste (128) die Eucharistie erst hervor. Deshalb klagt der Fragmentist an (c 9, 1): *Arguimus, quod animam panis Christi corpus vivificare contenditis.* (6, 7): *Cur (corpus Christi) ... in animatum vocatur?* (6, 8): *Numquid habuit duo corpora Christus? unum animatum, aliud inanimatum?*

Niketas behauptet in seiner mystischen Art, daß von der Seite Jesu nach dem Tode warmes Wasser herausfloß (129).

fectus est, sed indigens semique perfectus, indigens plenitudine fermenti. Vgl. Kerull., *panoplia* 17, 1. 3 (St II 230, 27. 232, 6: ἀτελής).

125) Hienach bedeutet wohl *significans* (6, 8) (vgl. αὐτοτελής, aktivisch) den Leib, der sich selbst durch das inwohnende Leben des Sauerteiges „bezeichnet“ oder besser symbolisiert; *significatum* aber den, der von den anderen (den Lateinern) bloß als Leib Christi bezeichnet wird. Humbert kennt den Ausdruck nicht,

126) Vorher S. 184 Anm. 122 sq: (ζύμη) ζῶσαν ἐργάζεται· ὅπερ ἐν ἀζύμῳ ζύμη τῶν Φαρισαίων ... οὔτε ἐγένετό ποτε οὔτε μὴ καθόλου γενήσεται (also auch nicht durch Konsekration). Leo Achrid. (W 57 a 2): τὸν ἄρτον (ἐνζυμον) σῶμα αὐτοῦ ... ἐκάλεσεν ὡς ζωτικὸν καὶ ὡς ἔμπνουον καὶ ὡς θερμότητος ἐμποιητικόν. 57 b 15: τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα ... ὧν οὐδόλως τὸ πῆλινον ἄζυμον μετέχει. St II 303 A 3.

127) *Dialexis* (Antid.) 2, 2 (St II 323. 6): τὰ γὰρ ἄζυμα δηλονότι καὶ ἄψυχα. (W 127 b 15): *azyma enim inanimata.* Leo Achr. (W 57 a 8): τὰ δὲ ἄζυμα οὐδὲν διαφέρει λίθου ἀψύχου. || *Dialexis* l. c. (I 17): τὴν ἄζυμον καὶ νεκρὰν ζύμην τῶν Ἰουδαίων, ἣν εἰς θυσίαν ἀναφέρετε 2, 3 (I 20): τὴν νεκρὰν καὶ ἄζυμον ζύμην ἐσθίοντες. c 3, 1: νεκρὰ γὰρ εἰσιν (τὰ ἄζυμα). 4, 1: νεκρὰν ζύμην ἐσθίετε.

128) *Dialexis* 3, 2: ἄρτω τῷ μεταβαλλομένῳ διὰ τοῦ πνεύματος.

129) l. c. 3, 2 (II 325, 12): θερμότερον τὸ αἶμα ἡμῶν καὶ τὸ ὕδωρ ἐξέβλυσεν. (W 128 b 20).

Das Ausströmen warmen Blutes und warmen Wassers bei der Durchbohrung der Seite will aber der Fragmentist nicht gelten lassen, da Christus schon tot war (c 13, 1): *Arguimus, quod sanguinem de latere Christi calidum fluxisse... dicitis*. Er verlangt den Beweis eines derartigen „Privilegiums“ für das Blut des Herrn aus der Schrift, während Humbert den Beweis eines „Miraculum“ fordert⁽¹³⁰⁾.

Niketas stellt es zugleich als Vorbild hin, „warmes Wasser“ mit dem Blute Christi zu genießen⁽¹³¹⁾. Der Fragmentist rechnet mit Humbert⁽¹³²⁾ den Ritus als Sünde an. (c 12, 1): *Arguimus, quod corpus domini cum cibo communi, id est cum aqua calida sumitis*.

Mit dieser speziellen Antwort an den Mönch Niketas verbindet sich dann der nachdrückliche Tadel über einige griechische Gebräuche, die Kardinal Humbert in seinem Dialog, in der *Contradictio adv. Nicetam* und in der Bannbulle ebenfalls scharf gerügt hatte:

Die griechische Kommunionform mit dem Löffelchen, also die eingetunkte Kommunion, gereicht Humbert und dem Fragmentisten in gleicher Weise als „Judaskommunion“ zum Ärger⁽¹³³⁾.

Der griechische Brauch, das Brot bei der Vorbereitung mit der *Lanze* zu beschneiden, hat dem Fragmentisten (c 10, 1) ebenso wie Humbert besonderen Anstoß gegeben⁽¹³⁴⁾.

Ein Ärger sondergleichen ist es für beide, daß manche Griechen — wie sie hören — den Leib Christi bestatten und

130) *adv. Nicet. c 7 (139 a 20)*.

131) *Dialexis 3, 2 (St II 325. 7)*: οὕτω δὲ καὶ τὸ αἷμα καὶ θερμώτατον αὐτοῦ πίνοντες μετὰ τοῦ ἐκρέυσαντος ὕδατος... θερμὸν γὰρ ὡς ὁρατε... τὸ ποτήριον πίνομεν.

132) *adv. Nic. c 7 (139 a 14)*: *ecce pestifera doctrina, ecce diabolica suggestio, cuius tu signifer effectus...*

133) *Dial. c 32 (108 b 35)*: *deinde, quod s. panem vitae aeternae in calicem intritum cum cochleari sumere consuestis, quid opponitis? c 33 (109 a 30): cochlear vero, cum quo communicent, (Hierosolymitani) minime habent. b 30): nemini discipulo nisi Judae proditori intinctum panem a domino porrectum invenimus. Frag. c 6, 6: nec intinctum panem datum cuiquam nisi Judae traditori cognoscimus.*

134) *Dial. c 32 (108 b 20)*: *date quoque evidentem causam illius circumcisionis, qua coronulam panis ad sacrificium ferro levatis, c 33 (109 a 22): nec quomodo Graeci (Hierosolymitani) habent lanceam ferream, qua scindunt in modum crucis ipsam oblationem i. e. proscomidem.*

verwesen lassen ⁽¹³⁵⁾. Vielleicht liegen auch für beide gemeinsame Mißverständnisse vor ⁽¹³⁶⁾.

Endlich wird von beiden den Griechen die Verweigerung der Taufe vor dem achten Lebenstag zum ärgsten Vorwurf gemacht (c 14) ⁽¹³⁷⁾. Sind sie bei Humbert darin grausamer als

135) *Fragm.* c 11: arguimus, quod in terra corpus domini sepelitis et contra scripturam corruptionem videre compellitis. (Ps 15, 10 = Dial. c 31. 108 a 36). *Dial.* c 33 (W 109 a 40): Ad haec, si quid ex s. et venerabili eucharistica in Hierosolymitanis ecclesiis superfuerit, nec incendunt nec in foveam mittunt, sed in pyxidem mundam recondunt Subterrare autem vel infodere s. eucharistiam in terra, sicut quidam dicuntur agere, aut in lagenam mittere vel effundere illam, negligentia magna est et nullus timor dei. l. c. a 45: nec in foveam mittunt, sed in pyxidem mundam recondunt (sc. Hierosolymitani). c 66 (126 a 10): haecine sunt illa maiora et perfectiora, ut tanta oblatio imponatur altari, quanta nequeat a ministris vel a populo sumi et ideo debeat subterrari aut in puteum ad hoc praeparatum proiici? *adv. Nicetam* c 24 (146 a 40): reliquias vero oblationis velut communes panes nunquam usque ad fastigium sumunt. Et si sumere non sufficiunt, subterrunt aut in puteum proiciunt.

136) Der Fragmentist ist in diesem Punkte auffallend kurz und beschränkt sämtliche Humbertsche Vorwürfe auf das Wort „sepelire“ (θάπτειν) Vielleicht hat doch der griechische Ausdruck τάφος für das goldene Gehäuse, in dem die Eucharistie zur Krankenkommunion und Präsanctifikatenmesse aufbewahrt wurde, zu unrichtigen Vorstellungen bei den Lateinern Anlaß gegeben. Da auch das heilige Blut für die Kranken aufbewahrt wurde, war auch ein kühler Raum (puteus) nötig, in den die Lagna mit den heiligen Species gebracht wurde. Daß wirkliche Mißbräuche gänzlich ausgeschlossen waren, müßte Leo Allatius erst beweisen, bevor er Humbert der gehässigen Verleumdung beschuldigt. (de missa praesanctif. c 5. 1558: multa ex ingenio suo, ut Graecos odiosiores redderet, commiscitur et contumeliarum aculeis eos lacerat). Nach Nik. Hydruntinus, κατὰ ἑξέμωον, wäre im kaiserlichen Skeuophylakion wirkliches Abendmahlsbrot aufbewahrt worden. Nach einer Synode von Celchut (Chelsa) c 2 v. 27. 7. 816 (Mansi 14. 355, Hefele IV 8. [— Leclercq IV₁ 8]) mußte die heilige Eucharistie auch in einer Capsula im Sepulcrum des Altares eingemauert werden. (cum aliis reliquiis condatur in capsula).

137) *Fr.* 14, 5: homicidas omnes incomparabiliter vincitis. *Dial.* c 66 (W 126 a 25): et parvulis morituris ante octo dies regeneratio per aquam et Spiritum s. subtrahatur? In quo utique crudeliores Herode, non tantum in corpore, sed et in anima quotidie trucidatis parvulorum innumerabilem populum et destinatis ad ignem aeternum. *Excom.* (153 b 20): carnalem Iudaeorum munditiam adeo servant, ut parvulos morientes ante octavum a nativitate diem baptizari contradicant. Nach dem griechischen Gesetz war der Vorwurf unbegründet. Leo der Weise, Nov. 17 (C. E. Zachariae a Lingenthal, *Jus graeco-rom.*, Lipsiae 1857. III 89): περί τῶν βρεφῶν . . . διορίζομεν πρὸς φωτισμὸν τὴν τεσσαρακοστὴν ἡμέραν ἐκδέχεσθαι . . . εἰ δὲ καὶ τῇ ἀπὸ τῶν ὠδίνων ὀγδόῃ (ἡμέρᾳ)

Herodes, so stellen sie dadurch beim Fragmentisten alle Menschen-schlächter unvergleichlich in Schatten.

Aber alle diese Klagepunkte treten bei dem Fragmentisten zurück vor der Hauptfrage über den Ausgang des Heiligen Geistes, die an die erste Stelle gesetzt und mit größter Ausführlichkeit behandelt wird (c 4, 1—5, 12). Gerade diese Frage hatte aber in dem für das Fragment gewonnenen Termin, Ende Mai bis 24. Juni, in Byzanz alle anderen Streitpunkte weit zurückgedrängt. Kerullarios veranstaltete darüber damals Väterkollektaneen und legte in leidenschaftlichen Vorträgen vor dem Volke los; Kardinal Humbert verfaßte selbst eine Vätersammlung, seine „Rationes“, über das gleiche Thema und zwar in Form eines Briefes an den Kaiser; ihm antwortete wieder der Mönch Niketas Stethatos mit seiner umfangreichen „Synthesis“, die für eine lateinische Rückantwort allerdings zu spät kam⁽¹³⁸⁾. Gerade die damalige Art der Behandlung der Frage in Väterzeugnissen setzt aber unser Fragment voraus. Die Griechen werden, so vermutet das Fragment (c 4, 1. 2), den Glauben „jener (illorum)“, „orthodoxen“ und „heiligen Väter“ wohl mit dem Vorwurf ablehnen, „ihre Bücher seien gefälscht“^(138a). Humbert steht mit seinen „Rationes“ dem Fragmentisten noch dazu sehr nahe. Beide gehen, um das Hervorkommen des Geistes auch vom Sohne zu beweisen, je mit einem starken Parallelismus, von der völligen Identifizierung der nämlichen biblischen Ausdrücke „Geist des Vaters — Geist des Sohnes“, „Sendung vom Vater — Sendung vom Sohne“ aus⁽¹³⁹⁾ und folgern eben aus dieser Gleichheit von Wort und Sinn auch die Identität des Sinnes bei verschiedenen biblischen Ausdrücken, die auf das Hervorkommen des Geistes gehen⁽¹⁴⁰⁾.

βούλοισι τις βαπτίζειν, οὐδὲ τοῦτο ἄτοπον . . . εἰ μηδεμία παρέστηκεν ἀνάγκη τὸν θάνατον ἀπειλοῦσα. In der Praxis konnte die Scheu vor dem Gesetz zu Mißbräuchen führen, die es nicht beabsichtigte.

138) St I 83—119. II 159—167. 212—230. 260—264. 274. 343—409. Psellos führt überhaupt nur diesen Streitpunkt eigens an (II 477 n 3).

138a) Daß vorher im Fragm. die Väter sprachen, ergibt der Übergang (5, 1): videamus, quid etiam in s. scripturam et in ipsam catholicam fidem peccetis.

139) *Rationes* c 2 (St I 98.): Spiritum Filii sui — Spiritus Patris . . . ipse Filius: Quem ego mittam . . . Quem mittit Pater. || *Fragm.* 5, 1: dicitur Spiritus Patris et quod Pater eum dat et mittit et effundit . . . 5, 5: Spiritus Filii dicitur, quod ab eo datur, mittitur, effunditur . . .

140) *Rat.* l. c.: quid est de suo accipere nisi a se procedere sicut a Patre? *Fragm.* 5, 5: quod Spiritus Filii dicitur, quod ab eo datur, mittitur, effun-

Nur wird diese Identität vom Fragmentisten viel stärker, in geradezu demonstrativer Weise betont. Beide benützen hiebei *Ratramnus* (¹⁴¹), zeigen aber ihren eigenen, viel strafferen, geschlossenen Gedankengang. Beide haben auch einen kürzeren Ausdruck aus *Alkuin* gemeinsam (¹⁴²), den aber nur *Humbert* eigens zitiert. Ebenso entspricht der Gedanke an das griechische „per filium“ (c 5, 10) durchaus dem *Humbertischen* Diagramm in den *Rationes* (¹⁴³). *Humbert* bringt also in der Hauptsache die Väterstellen selbst, der *Fragmentist* aber die dialektische Behandlung der *Loci* aus Vätern und Schrift. Es besteht wirklich Grund zu der Annahme, daß der *Fragmentist* überhaupt auf die *Humbertsche* Vätersammlung hinzielt, wenn er auf „die Zeugnisse der orthodoxen Väter“ hinweist.

In der Vätersammlung ist es das einzigmal, daß *Humbert* für *Kerullarios* den Titel *Patriarch* gebraucht, den er ihm in der *Bannbulle* wieder ausdrücklich abspricht (¹⁴⁴). Es kann deshalb auch nicht Wunder nehmen, wenn der Titel *Patriarch* auch in der gleichgearteten Schrift des *Fragmentisten* vorkommt, zumal er hier doch im Sinne der griechischen *Diptychen* gebraucht ist, die *Kerullarios* als „heiligsten *Patriarchen*“ anführten.

Besonders auffallend ist es, daß das *Fragment* den wirklichen oder erwarteten Vorwurf auf Fälschung der Väterstellen mit demselben Argument repliziert, mit dem kurz vorher schon

ditur, insufflatur, spiratur, profertur, exit, accipit eo quod annuntiat, eandem processionem eius puram insinuat. Non enim est aliter Spiritus Filii et aliter Patris nec aliter dat eum Filius aut mittit. 5, 10: quid est enim exire nisi procedere? Vgl. oben S. 173 Anm. 82 ff.

141) *Oben App.*, St I 98 ff. 112.

142) *Rat.* 9, 3 (I 110. 9): Spiritus s. igitur sicut Pater et Filius, ita plenus est deus et perfectus, immo unus deus cum Patre et Filio atque una substantia. *Fr.* 5, 1: cum enim Spiritus s. plenus et perfectus sit deus aequalis per omnia Patri et Filio. (Nicht so im *Symb. Athanasianum*, auch nicht bei *Ratr.*, nur bei *Alkuin*.)

143) *Rat.* 3, 3 (99): *Cyrrillus*: „Fateor radicem vivam, Filium ramum immarcescibilem, Spiritum s. fructum immortalem.“ 5, 2: *Leo IX.*: „Patrem dixit esse fontem vivum, Filium rivum indeficientem, Spiritum vero s. lacum inexcicabilem.“ Vgl. oben S. 175.

144) *Rat.* *Inscriptio* St I 97. *Excom.* (W 154 a 7): *Michael* abusivus patriarcha. Vorher hatte *Humbert* in langen wörtlichen Zitaten aus dem *Liber pontificalis* das „patriarcha“ gestrichen und durch „regiae civitatis praesule“ ersetzt. (St I 92 A 6.)

Humbert geantwortet hatte: daß nämlich die Griechen schon auf der sechsten Synode der Fälschung überführt worden seien (145).

Mit Kerullarios berührt sich das Fragment in der Filioquefrage wenig, da sein Hauptvorwurf wegen Fälschung des Symbolums schon in den Rationes Humberts aufgenommen worden war (146). Es zeigen sich aber ähnliche Gedankengänge, die von der Einheit des göttlichen Wesens ausgehen. „Wenn der Geist vom Sohne nicht ausgeht, ist er nicht eins mit dem Sohne“, sagt das Fragment (c 5, 9). „Wenn er aber vom Sohne ausgeht“, sagen Kerullarios (oder vielmehr Photios) und später Psellos, „dann wird er getrennt vom Vater“ (147).

Dagegen wachen im Fragment aus früheren römischen Schriften dieses Kirchenstreites sogar ganz untergeordnete Ideen und Zusammenhänge wieder auf, ein Beweis, wie vertraut der Autor mit dem vorher angefallenen Schrifttum ist (148). Sonst zeigt er durchaus seinen eigenen Stil.

Die allgemeine Lage der römischen Kirche ist im Fragment dieselbe, wie sie sich nach den Humbertischen und byzantinischen Schriften für Ende Mai bis Ende Juni 1054 darstellt. Der Mönch Niketas erscheint bei Humbert gebannt, nach dem Fragment soll er auch hinaus aus den Diptychen (148a). Trotz schwerster Verfolgung (149)

145) Fr. c 4, 2: ... orthodoxis patribus ... Quodsi ... libros eorum falsatos asseritis, ... vestros fecisse synodus VI testatur. *Humb. adv. Nic. c 20* (W 143 a 30): Depravastis Joannis Chrysostomi atque Gregorii theologi aliorumque orthodoxorum patrum dicta et exhibuistis in eadem synodo sexta. Kerullarios wirft den Häretikern allgemein in der *Panoplia c 51* (St II 266. 6 ff.) freche Fälschung vor. Vgl. c 12, 3 (224. 19.)

146) *Pan. c 6—8* (St II 212. 30 f.) *Rat. c 4* (St I 100. 14) II 161 f. 165 f.

147) *Semeioma* (W 160. 2): *πλεοσι ιδιότησιν διαστέλλεται* = Phot., *encycl. n 11*, ganz ähnlich *myst. n 32* (Migne 102. 727. 313). *Psellos l. c.* (IV 349) 477 n 2.

148) Fr. 6, 1: *linguas ut serpentes acuitis* (Ps. 139, 4) ... *minus enim peccaverunt Judaei manus impias in Jesum mittentes et daemones impellentes et milites crucifigentes ... dominum gloriae* || Leo (Humb.), ep. 1 ad Cerul. c 2 (W 66 a 20 sq): (haeretici) *per omnia militibus dominum gloriae crucifigentibus nequiores ... impias et sacrilegas manus inicit ... linguas magniloquas et dolosas ... exacuunt.*

148a) *Contradictio c 1* (137 a 4): *a communione es suspensus. c 35* (150 b 7): *tu vero, miserrime Niceta, donec resipiscas, sis anathema ob omni Christi ecclesia.* *Fragm. 6, 4: Cur ... Nicetum ... de diptychis sacris non deletis?*

149) Vgl. S. 177 f. St II 139 ff. 157 ff. Leo (Humb.), ep. 1 ad Cer. c 23 (W 80 b 30).

ist das Schisma in seinem schroffen Sinne⁽¹⁵⁰⁾ noch nicht befestigt. Ein synodaler griechischer Entscheid ist noch nicht ergangen. Selbst in der Bannbulle klagt Humbert nur über das bisherige rücksichtslose Vorgehen gegen die *Filii apostolicae sedis*^(150a). Der Fragmentist aber stellt mit Zuversicht die Fragen (6, 9): *Cur hanc impiissimam haeresim (azymitarum) publice non confutatis? Cur cum ceteris haereticis Romanos in ecclesia non anathematizatis?* Nach dem Fragment wie nach Humbert und Kerullarios wird sogar römische Messe in Byzanz gelesen, höchst wahrscheinlich in griechischen Kirchen⁽¹⁵¹⁾. Noch gibt es Unentschlossene und Schwankende, die dem römischen Gottesdienste bisher (adhuc) bis Ende anwohnen (c 6, 5), von denen der Fragmentist hoffen kann, daß sie Kerullarios nicht beistimmen, ja daß sie ihn aus den Diptychen streichen (c 6, 4). Sie entsprechen den „*honorati cives sapientes*“ der Bannbulle, welche die Ehre der „*christianissima et orthodoxa civitas*“ retten, die nach Kerullarios die Römer sogar noch „für die ersten unter den Christen halten“⁽¹⁵²⁾. Auf dem Kaiser ruht die ganze Hoffnung Altroms. Wenn der Fragmentist den Patriarchen aus den Diptychen bringen will, so konnte es nur mit seiner Hilfe geschehen. Humbert aber rechnet noch vor dem 24. Juni damit, daß der gleiche Kaiser „alle ihm durch Gottes Willen unterworfenen Völker samt und sonders doch noch auf den Weg des Heiles ziehen werde“⁽¹⁵³⁾. So ist die gesamte Lage im Fragment wie bei Humbert noch nicht aussichtslos. Sie wurde es erst nach dem 24. Juni, als der Patriarch mit heftigster Wucht auch gegen den Kaiser einsetzte und die Legaten nur mehr daran denken konnten, den Patriarchen zu bannen statt abzusetzen⁽¹⁵⁴⁾.

Somit entspricht die Lage in Byzanz und die Ideenwelt des Fragmentes durchaus jener, wie sie von den Humbertischen und griechischen Schriften vor dem 24. Juni 1054 gezeichnet wird. Die jüngste Schrift Humberts, deren Ideen der Verfasser teilt, sind die

150) Zum Begriff „Schisma“ vgl. St II 23, 38.

150a) *Excom.* (W 154 a 13): *in tantum, ut in filiis suis (Michael) anathematizasset sedem apostolicam.* Die Klage über eine Verurteilung der Lateiner ohne ordentliches (synodales) Gerichtsverfahren ist schon bei Humbert lebendig (unten S. 194 Anm. 169), tritt aber erst bei Urban II in den Vordergrund, *Semeioma*: οὐδὲ γὰρ ἀπὸ κρίσεως συνοδικῆς καὶ διαγνώσεως τὴν ἐκκλησίαν τῆς Ρώμης ἀποβραγῆναι τῆς πρὸς ἡμᾶς κοινωρίας. *Byz. Z.* a. a. O. 60n2, 46A.4.

151) Oben S. 182 Anm. 113 f.

152) *Excom.* W 153 a 22. *Panoplia* 26, 1 (St II 244, 8 180).

153) Schluß der *Rationes* c 10 (St I 111, 20).

154) *Panoplia* c 27—31 (St II 244 ff. 169 ff.).

Rationes, die von Ende Mai bis etwa 15. Juni gefertigt wurden⁽¹⁵⁵⁾. So ist das schon früher gewonnene Ergebnis, daß das Fragment nur in der Zeit der römischen Gesandtschaft von Ende Mai bis 24. Juni 1054 entstanden sein kann, noch mehr gesichert.

Wenden wir uns der Person des Verfassers zu, so leuchtet ohne weiteres ein, daß es sich nur um einen Angehörigen der damaligen römischen Legation handeln kann. Denn er lehnt sich nur an die ganz gleichzeitigen und vorzeitigen Schriften Humberts an, nicht an spätere, führt dabei aber auch noch Sondergut, das über diese in der Schilderung der damaligen Verhältnisse hinausgeht und nur dem Miterlebenden zugänglich war⁽¹⁵⁶⁾. Offenbar schrieb er in Byzanz selbst⁽¹⁵⁷⁾. Er repräsentiert sich selbst als Römer⁽¹⁵⁸⁾, nicht bloß als Lateiner oder „Franke“. Er war auch kein Untergeordneter des Gesandtschaftspersonals. Nur ein Legat selbst konnte als Ankläger auftreten und gar die Expunktion des Patriarchen verlangen. Mai bis Juni 1054 waren aber als römische Legaten in Konstantinopel: Kardinal Humbert, der Kanzler Friedrich von Lothringen und der Erzbischof Petrus von Amalfi⁽¹⁵⁹⁾. Humbert scheidet als Autor des Fragmentes aus, einmal wegen der fremden Stilart, dann wegen der verschiedenen Zitation der nämlichen Schriftstellen⁽¹⁶⁰⁾, vor allem aber, weil er die angestochenen Fragen schon länger oder kürzer behandelt hatte. Petrus von Amalfi, Untertan des Ostreichs, hätte wohl griechisch, sicher nicht so einseitig abendländisch geschrieben^(160a).

155) St I 83. 84. II 159. 166. Die Rationes waren aber am Disputationstag auch schon übersetzt, eine Übersetzung aber in Byzanz keine so leichte Sache. Oben S. 000 A. 00.

156) Vgl. Fr. c 6, 1 (oben S. 180. 183 f. 176 f.): *corpori Christi anathema dixerint etc. 6, 4: commemoratis . . . non communicatis*. Niketas als Abt S. 181 Anm. 109. Significans S. 185 Anm. 125.

157) S. 181 f.

158) c 6, 9: *cur cum ceteris haereticis Romanos in ecclesia non anathematizatis*.

159) Commem. W 150 b, Excom. 153 a 1.

160) Humbert hat schweren Periodenbau, das Fragment kurze Sätze. Bei Mt 5, 17 hat das Fr. 7, 1: *impleretur . . . ad implendam, legem . . . impleretur*, Humbert dagegen stets *adimplere* (Dial. c 8 98 b 7, c 14. 100 b 22, c 15. 102 b 18. 23, c 38. 111 a 32, ep. 2 ad Cer. 91 a 42 b 1, adv. Nic. c 9. 131 b 4).

160a) Ughelli Ferd., *Italia sacra* VII² 198, rühmt seine feine Bildung, Papst Leo IX. (Humbert) ad Monomachum (W 89 a 12): *Romanus est omnino. Gaudenzi, il Costituto di Constantino* (Bulletino del istituto storico italiano, 39,

So bleibt nur Friedrich und gerade auf ihn weisen hervorstechende Eigenschaften des Fragmentisten als *innere Kriterien* hin: so eine ausgeprägte juristische Bildung, Heftigkeit des Temperaments, auch sprachliche Eigenheiten. Für ihn sprechen nicht zuletzt aber auch sehr beachtliche *äußere Zeugnisse*.

Der Verfasser des Fragmentes ist offenbar durch und durch *Jurist*. Das ganze Stück trägt den Charakter einer Anklageschrift. Neunmal kehrt ein schroffes „Arguimus“ wieder. Die Klagepunkte sind scharf ausgeschieden (¹⁶¹). Die Vergehen der Griechen werden sofort mit den Verbrechen des Gerichtssaales rubriziert (¹⁶²). Immer wieder wird von den Gegnern der Beweis für ihre kecken Behauptungen gefordert (¹⁶³). „Warum behauptet ihr keck,“ fragt der Fragmentist wie ein tadelnder Richter, „was ihr nicht wißt?“ (¹⁶⁴). „Entweder beweist ihr aus der Schrift, was ihr vorbringt, oder ihr schreibt es dem gewohnten Vorurteil zu, was die Schrift nicht hat“ (¹⁶⁵). Die Beweisquellen werden den Gegnern genau angegeben: Schrift, Väter oder Doctores, Canones und Synoden (¹⁶⁶). Der Autor führt aber auch stets einen scharfsinnigen und logischen Beweis, allerdings oft von falschen Voraussetzungen aus, und wendet dabei verschiedene Beweisformen an (¹⁶⁷). Ausflüchte werden ab-

Roma 1919) 45 brandmarkt ihn dagegen ganz zu Unrecht als den bösen Geist des Papstes (*il cattivo genio*) in der ganzen griechischen Angelegenheit, als Schwindler (*ciurmatore*) usw. Vgl. Heinemann l. c. 132. 146.

161) Bei Humbert hängen die Vorwürfe ineinander. Vgl. c 10, 1 u. 11, 1 mit Dial. c 32. 33 (W 108 b 20. 109 a), c 12. 13 mit adv. Nic. c 7 (139).

162) Die Fälschung von Väterstellen wird sofort als *Sakrileg* qualifiziert: 4, 2: *falsificatos . . . sacrilegium* 5, 1: *peccare in*. 6, 2: *facinus*. 14, 2: *homicidas vincitis*. (Humbert: Herodes S. 187 Anm. 137.

163) 4, 2: *causationes probare*. 6, 11: *ante probationem*. 10: *unde probatis (= 13, 2) . . . probate*.

164) 6, 10: *cur non magis indiscussum relinquitis, quod ignoratis? Cur rem, quam nescitis, temere confirmatis? 4, 2: recipiendi nullatenus estis, quoniam causationes huiusmodi nullis assertionibus probare potestis*.

165) 13, 2: *probate . . . praesumptioni solitae ascribite*. 4, 1: *praeiudicat*.

166) 13, 2: *Unde probatis? Quae scriptura . . .? Quod evangelium? 9, 5: quod evangelium? quis apostolorum . . .? 6, 10: nullus doctorum . . ., nulla synodus . . . contra canones ecclesiasticos*.

167) 4, 2: *synodus VI. testatur . . .* Disjunktiv 6, 9: *nihil est medium*. Aut . . . aut . . . 13, 2: *aut probate . . . aut ascribite*. *Deductio ad absurdum*: 6, 7: *quanta sententiam vestram absurdita sequantur, videte*. Während 13, 2 den Erweis eines *Privilegiums* fordert, verlangt Humbert für die gleiche

gewiesen (¹⁶⁸). Mehrfach spricht er sogar kumulativ juristische Grundsätze aus, die den Ankläger vom Richteramt, ein Urteil ohne Beweis, ein Vorgehen ohne Urteil ausschließen (¹⁶⁹). Er unterscheidet bei der Übertretung die wissentliche von der unwissentlichen, bei der Ignorantia eine schuld bare und eine entschuld bare (¹⁷⁰). Überhaupt wimmelt die kurze Schrift von juristischen Ausdrücken (¹⁷¹). Wie ein Staatsanwalt geht der Fragmentist vor, wenn er in scharfen Gegensätzen die Schuld der Angeklagten noch aufbauscht und schwerer zu machen sucht (¹⁷²). Mit unerbittlicher Logik werden die aufgeworfenen Fragen bis in die letzten Konsequenzen durchgedacht und der Autor schreckt auch nicht davor zurück, sie auszusprechen (6, 9). Kein Zweifel, daß er mit einer ausgezeichneten juristischen Bildung und Praxis einen hohen Verstand verbindet (^{172a}).

Auffallend ist es, daß der Fragmentist „die Zulassung anderer Richter für den griechischen Prozeß“ verlangt, ohne sie aber näher zu bezeichnen (¹⁷³). Warum scheut er sich? Zählt er sich selbst dazu? Jedenfalls betrachteten die päpstlichen Legaten von 1054

Sache (Ausströmen warmen Blutes aus der toten Seite Jesu) den Erweis eines *Miraculum* s. (adv. Nic. c 7. 139 b 7.)

168) 12, 2: *peccatorum excusationem*. 4, 1: *ignorare dicetis*.

169) 7, 11: a) *advertite saltem, quod accusatores vos et iudices esse in eadem causa non liceat* et b) *quod ante probationem iudicium lege non fiat* et a) *in causa vestra alios iudicare permittite* et c) *domini corpus ante iudicium condemnare nolite*. (ep. 1 ad Cerul. c 5. 68 a 10: *scripta patriarchae ecclesiam Romanam nec auditam nec convictam palam damnasse*.) 6, 3: *sanguis eius, quid meruit, ut effunderetur, cui nondum auctoritas vestra condemnationis sententiam dedit?*

170) 4, 1: *numquid orthodoxis patribus ignorantia vestra praeiudicat? Numquid non magis vos culpa negligentiae damnat?* 6, 2: *minus peccaverunt Judaei . . . Per ignorantiam enim fecerunt . . . Vos autem et vidistis et odistis*.

171) 8, 2: *condemnavit*. 7, 2: *quod peccatum dominus fecerit . . . iuxta sententiam suam ut transgressor legis perierit*. 8, 1: *in qua sententia consentit*.

172) 4, 2: *nostris — vestros*. 11, 1: *dominus — vos*, 12, 1: *Christus — vos* = 14, 2 (viermal). 14, 3: *omnis dicitur — nullus excipitur*. 14, 4: *sordes animae — sordes corporis*.

172a) Humbert dagegen geht wie ein Schulmeister vor. *Contrad. c 7* (W 139 b 29): *Volumus autem scire, qua intentione costam Christi immaculatam dixeris? Si pro sanctitate . . . optime; si autem pro eo, quod impenetrabilis ferro fuit, pessime*. c 1 (137 a 15): *stultior asino, puer . . . Der eine hat Verbrecher, der andere Schüler vor sich*.

173) 6, 11: *in causa vestra alios iudicare permittite*.

ihre Aufgabe durchaus als eine richterliche (¹⁷⁴). Einer derselben, Friedrich, hatte seit seinem 25. Lebensjahr jahrzehntelang als Archidiakon von Lüttich mit Rechtsgeschäften zu tun (^{174a}) und war als Kanzler der römischen Kirche der „primus iudex Palatinus“ (¹⁷⁵). Mußte ihm nicht die Rechtssprache und Richterrolle zur Natur werden? Von den Quellen wird aber auch sein hoher Verstand gerühmt (^{175a}).

Das Fragment verrät weiter einen äußerst heftigen Charakter. Schon die Sprache mit ihren abgerissenen Formen (¹⁷⁶) ist geradezu fieberhaft, sprüht Feuer und Leben. Trotz seines geringen Umfangs wirft das Schriftchen nicht weniger als 60 meist kurze, aufgeregte Fragen auf (^{176a}). Dem Patriarchen wie dem Bulgaren werden als den geistigen Urhebern die schwersten Sakrilegien wie als persönlich begangen imputiert (¹⁷⁷). Der Ritus der Griechen, namentlich die Ideen von der Brotseele, wird aller

174) Leo (Humbert), *ep. ad Monom.* (W 88 b 34): *confidimus tamen, quod . . . invenietur (patriarcha) innoxius ab his aut correctus aut cito respiscet admonitus.* Ebenso *ep. 2. ad Cerul.* (92 b 20). *Excom.* (153 a 11): *ut descenderemus et videremus.* 154 a 20: *auctoritate s. et individuae trinitatis atque apostolicae sedis, cuius legatione fungimur . . . anathemati . . . ita subscribimus:* Über das Machtgefühl der Legaten vgl. *Cer., ep. spec. ad Petr. c 15* (W 184. 5): *καὶ τὰυτὰ μετ' ἐξουσίας καὶ ἀνασχυντίας ὑπερβαλλούσης.*

174a) Friedrich studierte an der durch Wazo berühmten Rechtsschule von Lüttich. *Leo Casinensis* 2, 93 (SS VII 692): *a puero liberalibus litterarum studiis eruditus.* *Laurentii Gesta ep. Virdunensium* n 4 (SS X 493. 32): *archidiaconum s. Lamberti inde (Leo) secum duxit.* *Wattendorf* 6. 29.

175) Sägmüller, *Tätigkeit und Stellung der Kardinäle bis Papst Bonifaz VIII.* (1896) S. 21 ff. *Ekkehard a. 1052* (SS VI. 196. 49): *(Leo) privilegia eiusdem loci (Babenberg) a cancellario suo Friderico perspici et . . . pronunciarum mandavit.* Die Übersicht der von ihm datierten Bullen bei Ulysse Robert, *Le pape Étienne X in „Revue des questions historiques.“* (Paris 1876.) XX 53.

175a) *Leo* 2, 92 (692. 9): *cum nobilitate et sapientia magna polleret.* 2, 85 (686. 20): *prudentissimos valde viros transmiserat (Leo) . . . Fridericum (an 1. Stelle).* *Petrus Diaconus l. c.* (Migne 173. 1026): *vir eruditissimus et singularis carne simul et spiritu nobilissimus.* *Heinemann, Gesch. der Normannen in Unteritalien* (Leipzig 1894) 160: *Fr. war von scharfem Verstand.* *Wattendorff* 21. *Hauck, Kirchengesch. Deutschlands* (Leipzig 1896) III 670 rühmt auch bei Gottfried, Friedrichs Bruder, den scharfen Verstand und eine hinreißende Beredsamkeit.

176) c 13, 1: *iam obierat, iam exspiraverat, iam mortuus erat, cum corpus eius vulneratum est, cum lancea latus eius perforatum est.* 5, 4. 6.

176a) c 6 9 13, 2 bestehen fast nur aus Fragen.

177) *Oben* S. 180 Anm. 105 f.

Symbolik entkleidet, mit einem durchdringenden Verstand grausam zerpfückt (c 8 und 9), sogar als Sünde verdammt (12, 3). Sie selbst werden mit den Manichäern, Pneumatomachen und Origenisten zusammengestellt; sie machen den Heiligen Geist zum Lügner, sind schlechter als die gottlosen Juden, als die Henker des Herrn, „unvergleichlich“ ärger als alle Menschenschlächter und selbst als die Teufel (178). Von einem solchen Temperament war aber auch Friedrich von Lothringen. „Er war seinem Bruder Gottfried ähnlich, gleich leidenschaftlichen und heftigen Geistes, mit einer gewissen Fieberhaftigkeit in seinem Wesen“ (179). Der berühmte Leo von Montecassino rühmt seinen „überaus großen Eifer“ (180), hebt aber auch seinen glühenden Haß gegen die Normannen hervor, die er mit hundert Rittern zu Paaren treiben wollte (181). Landulf aber nennt den feurigen Reformator die „Gottesgeißel (divinum flagellum)“ (182).

Prüfen wir endlich das Sprachliche, so ist ja zunächst zu bedauern, daß nur ein einziger, ganz kurzer Brief Friedrichs (Stephans IX.) auf uns gekommen ist (183). Noch dazu ist der Charakter dieses Dankschreibens für eine erhaltene Gratulation zur Inthronisation dem einer Anklageschrift gerade entgegengesetzt. Und doch vermag der Vergleich dieser kurzen Schriften unser bisheriges Ergebnis noch zu unterstreichen. Aus dem Wortschatz

178) c 5, 12 8, 2 9, 5 11, 2; 6, 2 14, 5.

179) Wattendorff l. c. 53.

180) Leo Cas. 2, 93 (SS VII 693, 26): maxime pro coniugiis clericorum ac sacerdotum . . . nimio zelo decertans (l. 32): districtissime interminando, ut praedictum vitium (proprietatis monachorum) . . . radicitus amputaret. Petr. Dam. ep. 3, 4 (Migne 144. 292): sub districti anathematis excommunicatione statuerat (daß kein Papst vor der Rückkehr Hildebrands gewählt werde).

181) Leo Cas. 2, 97. (694): (Normanni) maximo illi odio erant. Aymé 3, 23, L'ystoire de li Normant, ed. Champollion-Figeac. (Paris 1835) 83: „Si je avise cent chevaliers . . ., je combatroie contre tuit li chevalier de Normandie.“ Wattendorff 9 ff. 53.

182) Landulf, hist. Mediol. (SS VIII 83. 125): mortuo Stephano . . . divino flagello, qui vix per novem menses sede apostolica potitus erat.

183) *Ep. an Gervasius*, Bischof von Reims, bei Harduin, *Acta Conciliorum* (1714) VI. I. 1051 (33 Zeilen). Baronius 17 (Lucca 1745) a1057 n 23. p. 134 (fälschlich hier Villedmo). Die *ep. ad Pandulphum Marsicanum* (Hard. l. c.) dagegen ist von Humbert abgefaßt, wie der erste Blick ergibt, auch von ihm ausgegeben, ebenso die übrigen 6 Briefe bei Migne 143. 872 ff.

ziehen Brief und Fragment mit gleicher Vorliebe juristische Ausdrücke heran⁽¹⁸⁴⁾, auch für Dinge des gewöhnlichen Lebens wie Tod und Todeserscheinungen⁽¹⁸⁵⁾. Mit „consentire“ verbindet sich in beiden der Gedanke an ein festes Urteil⁽¹⁸⁶⁾. Rechtshilfe und Rechtsmittel hängen an dem Wort „habere“⁽¹⁸⁷⁾. Beiderseits sind Worte beliebt, die einen plötzlichen Wandel ausdrücken⁽¹⁸⁸⁾. Bei der knappen Kürze der Stücke fallen auch gleiche Worte, noch dazu in den gleichen Formen auf⁽¹⁸⁹⁾. Um Figuren zu bilden, werden Worte mit gleichem oder ähnlichem Stamme in gleichen oder verschiedenen Deklinationen oder Konjugationen gehäuft⁽¹⁹⁰⁾. Der Autor wiederholt die gleichen Worte, sogar die nämlichen Wörtchen „Ut“ und „quod“ in paralleler Satzverbindung,

184) Epist., linea 13: dei iudicio (Fr. 6, 11: iudicium . . . iudicare . . . iudicium) 15: non remandasti, an in hoc esset regis consensus? (6, 4: forsitan non consensistis, wohl in Bezug auf Kaiser Konstantin IX Monomachos, 8, 1: nec . . . testamentum . . . consentit). 117: causa maxime nota (6, 11: in eadem causa . . . in causa vestra). 120: ecclesiasticis negotiis. 123: pro canonum defensione (6, 10: cur contra canones ecclesiasticos traditiones contemnit). 125: pro iustitia agonizanti. 127: nullo meo merito (9, 5: pro meriti qualitate. 6, 3: quid meruit). Sonstige juristische Ausdrücke und Grundsätze oben S. 193 Anm. 162 ff.

185) 114: dei iudicio (papa) hinc est raptus. c 13, 2: hoc privilegium habuit dominicum corpus (ut mortuum caleat).

186) 113: dei iudicio . . . convenit . . . consensus. || 6, 3: sententiam . . . consensistis. 8, 1: sententia . . . consentit.

187) 117: causa maxime nota . . . consilium tuum habebimus (statt: uti). || 5, 10: sicut synodus habet. 12, 2: quod ad excusationem habetis. 13, 2: privilegium habuit . . . quod evangelium habet? . . . scriptura non habet. Zum übermäßigen Gebrauch von *habere* 4, 1: fidem habuisse 5, 3: spiritus nihil habet. 5, 4: naturam habet (passim). 5, 5: essentias habet = 5, 8. 5, 11: quod non habet 9, 2: habeant animam (bei Humbert S. 184 Anm. 123: inesse). 13, 1: habet natura, ut.

188) 114: hinc est raptus. 21: ne frangaris 29: ne . . . decidas. || 9, 2: absconditur et detruncatus. 14, 5: excutitis.

189) 110: optime scis. 23: sciens secundum apostolum (6, 8: sciens et prudens. 6, 10: rem, quam nescitis). 111: matrem revereris (6, 8: Christum reveretur). 127: deerit (9, 1: deerit). 133: absque necessitate (14, 1: absque fallacia . . . necessitas).

190) 18: servaturum . . . si ut debes et ut te decet, servaveris, facis, quod faciendum. 118: est, abest. (5, 1: est reimartig am Satzschluß, 4mal) 125: oras, orabimus. || 5, 7: aliud et aliud 5, 9: aliter et aliter 8, 2: inopinabilem opinionem. 9, 2: dividi potest, ut divisae partes divisiones 9, 5: dedit, dedit 13, 1: dicitis, dicit.

neigt überhaupt zu Parallelismus⁽¹⁹¹⁾, zu Reim und reimartigen Gleichklängen⁽¹⁹²⁾. Auch das rhetorische Mittel der Selbstverbesserung erscheint in beiden Schriftchen⁽¹⁹³⁾. Syntaktisch fällt die Verbindung von *Verbis dicendi et sentiendi* mit „quod“ auf, statt des Accus. c. Infin. oder des sonst beliebten „quia“⁽¹⁹⁴⁾. Die Übergänge von einem Gegenstand zum anderen werden rasch, mit einem Schlage vollzogen⁽¹⁹⁵⁾. Auffallend ist endlich der knappe Ausdruck, die starke Bevorzugung von Verben⁽¹⁹⁶⁾, wie der Aufbau in kleinen, fast abgerissenen Sätzen bzw. Nebensätzen. Der Stil zeigt in beiden Stücken einen kurzatmigen, kurzschrittigen Charakter.

191) 18: *ut debes et ut te decet*. 119: *nisi quod . . . et quod tu . . .* || 5, 4: *ut deus . . . ut deus . . . ut deus* (5mal) 5, 12 *quod . . . et quod*. 5, 3 = 5, 7: *quod . . . quod . . . quod . . . quod . . .* (quod). 5, 11: *qui . . . qui . . .* (8mal). 5, 3: *sive . . . sive . . .* (4mal). 5, 4: *ab eo . . . ab eo* (4mal). 5, 5: *aliter . . . aliter . . . aut . . . aut* (3mal.) 6, 8: *unum . . . aliud* (4mal) . . . *nisi qui* (3mal). 6, 10: *nullus . . . nulla* 13, 1: *iam . . . iam* (3mal). 5, 6: *semper* (13mal). Satzweise Wiederholungen: *Arguimus* (9mal am Anfang der Hauptabschnitte). 6, 4: *Cur?* (3mal) 6, 7: (8mal). 6, 9: (9mal). 10, 1: *Milites, non apostoli* (2mal). 14, 4: *Christus — vos — cur* (4mal). Vgl. 5, 1 mit 5, 5.

192) 124: *aux]itium nostrum et cons]ilium*. 110: *non modo nos, revereris in nobis*. || Gleiche Satzschlüsse: 5, 2: *quia de deo est . . . quia de patre est*. 5, 3: *essentia eius est . . . essentia eius est*. 5, 4: *ut deus* (5mal) . . . *est deus*. 5, 7. 8: *essentiam, quam habet a Patre et Filio* (2mal). 5, 11: *si sic sapias, male sapias. contra deum sapitis, contra fidem sapitis*. 6, 8: *nisi qui blasphemat . . . nisi qui impugnat*.

193) 122: *pro fidelitate s. Romanae ecclesiae, immo pro s. canonum defensione*. 8, 2: *hoc animal, immo novum portentum*.

194) 112: *quid dicendum nisi quod . . . et quod*. 118: *respondemus, quod*. 123: *sciens, quod*. || 6, 10: *probat, quod . . . non fiat*. 6, 11: *advertite, quod*. 7, 2: *consequitur, quod* 9, 2: *advertitis, quod*.

195) 111: *de concilio autem Remis habendo . . ., quid . . .?* (6, 3 = 9, 3: *sed esto . . . quid . . .?* 11, 2 = 12, 2 = 14, 5: *vos autem, für Gegensatz*). 116: *Sed et de Biturensi archiepiscopo* (5, 1: *Sed ad rem*. 6, 2 = 13, 2: *Sed forsitan . . .* 6, 3 = 9, 3: *Sed esto*. 6, 4: *Sed . . . sed . . .* 6, 10: *Sed unde probatis*) 129: *Ceterum Romae synodum . . .* 6, 7: *De corpore quoque* 6, 11: *Advertite saltem*.

196) 17: *fidelitatem, quam nobis polliceris te integerrime servaturum, si, ut debes et ut te decet, servaveris, facis, quod faciendum optime scis*. Als Friedrich zum Papst gewählt wurde, sagte er (Leo Casinensis, 2, 94, SS. 7. 693): *de me nihil poteritis agere, nisi quod permiserit deus, et absque illius nutu neque concedere neque tollere michi officium illud potestis*. 118: *est, abest, hoc tantum respondemus*. 9, 2: *cur non advertitis, quod, antequam offeratis eum, occiditur, lancea perforatur, a toto suo particula, quae consecrari debet, abscinditur, et detruncatus iam et examinatus ad altare portatur?* Vgl. 9,2.4.5 5,5.

So weisen alle inneren Kriterien: intellektuelle, moralische und sprachliche Eigenheiten, die im Fragment selbst enthalten sind, auf den Kanzler Friedrich als Autor hin. Kollegiale Besprechungen, welche die drei Legaten unter sich in dauerndem Beisammensein pflogen, die selbstverständliche Bekanntschaft mit dem ganzen Aktenmaterial, das bis 24. Juni angefallen war, erklären vollständig die häufigen Zusammenklänge des Fragmentes mit den Gedanken der Humbertischen Schriften⁽¹⁹⁷⁾. Die eigenen Erlebnisse des Kanzlers erklären aber auch die Möglichkeit eines Sondergutes⁽¹⁹⁸⁾ trotz dieser nahen Verwandtschaft.

Kehren wir zu den äußeren Zeugnissen zurück, aber nicht mehr, um die Existenz einer Schrift Friedrichs, sondern ihren näheren Inhalt zu erfahren, und halten wir ihre Angaben mit dem zusammen, was im Fragment vor uns liegt.

Die „Commemoratio“ der Legaten spricht von *Dicta vel scripta eorum nuntiorum*⁽¹⁹⁹⁾. Das Fragment mit seiner durchaus persönlichen Ansprache verdient mehr die Bezeichnung „Dictum“, „Rede“, als die einer „Schrift“. Auch der Patriarch⁽²⁰⁰⁾ spricht von „Reden“ der Legaten, und zwar sollen sie „voll Hochnäsigkeit und Frechheit gegen den orthodoxen Glauben“ gewesen sein. „Das Orthodoxe sei darin als verderbt bezeichnet worden, sowohl in den anderen Punkten“ wie besonders in der Frage des Filioque. Nun trifft ja ein ganz spezieller Ausdruck dieser Stelle des Patriarchen genau auf die „Rationes“ Humberts zu⁽²⁰¹⁾, aber alles Übrige noch mehr auf das Fragment. Womöglich noch leidenschaftlicher als Humbert verurteilt ja die *Accusatio* griechische Ansichten, Riten und Gebräuche als häretisch verderbt und als beispiellos sündhaft⁽²⁰²⁾, an erster Stelle die griechische Lehre vom Ausgang des Heiligen Geistes. *Psellus*⁽²⁰³⁾ sodann läßt die Legaten und Kerullarios mit Bibelstellen und Syllogismen vor allen anderen

197) S. 183 ff.

198) S. 192 Anm. 156.

199) S. 159 Anm. 41.

200) S. 159 Anm. 42.

201) *Rat.* 3, 2: *processionem a filio absciderunt*. Humbert bei Kerull. I. c.: τούτο καὶ ἀπαράφραστον. St I 84 A 2.

202) S. 195 f.

203) I. c. n 2: ὑπὲρ ὧν ἔδοξαν διαγωνίσασθαι κατὰ πρόσωπον. παρεσκευασμένοις συλλογισμοῖς, τὸ θεῖον παραγινώσκοντες εὐαγγέλιον, τὰς ἱεράς βίβλους ἐπὶ τὸ δόξαν ἑαυτοῖς καπηλεύοντες. n. 3. 4: *Filioque*. n 7: (Κηρουλλάριος) θερμότερον ἢ περὶ τᾶλλα διηγωνίσατο.

Punkten um das Filioque streiten, wie es der Fragmentist auch wirklich tut. Ein späterer Grieche, Georg Phrantza⁽²⁰⁴⁾ schreibt i. J. 1477 unserem Friedrich (Stephan IX.) bedeutsam die öffentliche Verkündigung des Filioque, die Einführung der Azymen und des Bartscherens zu. Die ersten Punkte werden nun auch zuerst im Fragment aufgeführt, der letzte aber konnte leicht in einem verlorenen Teil behandelt sein, da Kerullarios auf ihn größten Wert legte^(204a). Nach Wiber t wiederum⁽²⁰⁵⁾ „antwortet der Kanzler Friedrich heftig tadelnd gewissen Vorwürfen, die der Mönch Niketas vorgebracht hatte“. Die wichtigsten Thesen des Stethatos greift das Fragment wirklich mit aller Schärfe heraus; es will ihren Autor sogar aus den Diptychen ausmerzen lassen⁽²⁰⁶⁾. Wenn endlich Petrus Diaconus Friedrich ein Werk „de corpore domini“ schreiben läßt, der Anonymus Mellicensis ihm einen „Traktat gegen die Häresie der Fermentarier“ zuschreibt⁽²⁰⁷⁾, so überschreiben sie treffend den Hauptinhalt unseres Fragmentes. So stehen auch die äußeren Zeugnisse dem Fragment als Werk Friedrichs nicht entgegen, ja sie finden sich alle gerade hierin zusammen.

Will man den Gegenversuch machen, das Fragment irgend einer späteren Zeit zuzuweisen — nur um eine Gesandtschaft kann

204) Phrantzes Gg., chronicon 4, 1 (ed. Bekker. Bonn 1838. 312. 15): και ἄλλως τὸ σχίσμα τῶν ἐκκλησιῶν ἐποίησε ὁ πάπας Στέφανος ὁ Συρφῶν, ὃς καὶ πρῶτος τοῖς Ἰταλοῖς μετὰ ἀζύμων παρέδωκεν ἐπιτελεῖν τὴν ἀγίαν ἱεουργίαν (St II 112/22) καὶ τὴν προσθήκην τὴν εἰς τὸ σύμβολον τὸ ἅγιον φανερώς ἐκήρυξε, καὶ τὰς τρίγας τοῦ πώγωνος πρῶτος ἀπέθριξε, καὶ τοῖς ὑπ' αὐτὸν πᾶσιν οὕτως ἐξέδωκε, βασιλεύοντος μὲν τῆς νέας Ῥώμης τῷ τότε καιρῷ τοῦ ἀειμνήστου βασιλέως Κωνσταντίνου τοῦ Μονομάχου, πατριαρχεύοντος δὲ Μιχαήλ, ὃς τῇ ἐπωνυμίᾳ ἐλέγετο Κηρουλάριος. οὗτος οὖν ὁ πατριάρχης γνώμη τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἐτέρων τριῶν πατριαρχῶν καὶ τοῦ ἀρχιεπισκόπου Βουλγαρίας καὶ τοῦ Κύπρου καὶ πάσης τῆς ὑπ' αὐτὸν συνόδου τὸν εἰρημένον πάπαν Στέφανον τῶν διπτύχων ἐξέβαλε, ζητοῦντες τῆς τῶν ἀζύμων καὶ τῆς προσθήκης τῆς ἐμβολῆς τὸ αἴτιον, κόσμου ἔτει »σφ'« ἰνδικτιῶνος ια'. Die Chronik hat offenbar den Legaten Friedrich, nicht den Papst Stephan im Auge, da Monomachos schon im Nov. 1054 starb und die (fälschlich groß aufgezogene) Synode „auf kaiserlichen Befehl“ (Semeioma. W 187. 10: προστάξει βασιλικῇ) die „Schuldigen“ schon am 20. Juli 1054 bannte. Das bedeutsame Auftreten gerade Friedrichs für Azymen, Filioque, Bartscheeren fiel also schon vor sein Papsttum. Zu Phrantza vgl. Krumbacher² 307 ff.

204a) St II 99. 101 A 2. 110 f. 143. 201. Kerullarios verfolgt die Bartlosigkeit als „jüdisch“.

205) S. 155 Anm. 11.

206) S. 183 Anm. 117 ff. S. 180.

207) S. 156 Anm. 13.

es sich handeln — so erhebt sich Schwierigkeit über Schwierigkeit. Der Gesandte Heinrichs III., Otto von Navarra, der nur politisch tätig war, wiederholte nach dem jähen Abbruch der Kirchengemeinschaft im Jahre 1054 das Jahr darauf (1055) schwerlich den Versuch, den Patriarchen zu stürzen, der jetzt die gesamte Lage beherrschte⁽²⁰⁸⁾. An Petrus von Anagni aber, der als nächster Gesandter im Auftrag Alexanders II. 1071/72 an den byzantinischen Hof ging⁽²⁰⁹⁾, ist nicht zu denken. Denn seit der Schrift des Petrus Damiani „de spiritu sancto“, die der Legat wohl nach Byzanz brachte, wurden dessen Leitsätze, nicht mehr Ratramnus, von den Lateinern oft und oft wiederholt⁽²¹⁰⁾. Die Behandlung der Geistfrage hat noch bei Theophylakt ganz andere Voraussetzungen.

Fragen wir endlich noch, bei welcher Gelegenheit die Rede Friedrichs gestiegen ist. Die lateinischen Quellen sagen, daß die Reden „eorundem legatorum“ vor dem Kaiser Konstantin IX. Monomachos und seinen Großen gehalten wurden⁽²¹¹⁾. Nach den griechischen Quellen kamen sie vor einer „konzilsartigen“ Versammlung zum Vortrag, offenbar bei dem gleichen Anlaß, der Disputation im Kloster Studion am 24. Juni, bei welcher der Kaiser mit seinem Hofe anwesend war⁽²¹²⁾. Dafür spricht auch das Fragment selbst. Denn einerseits konnte die Forderung, den Patriarchen aus den Diptychen zu streichen, nach griechischen Begriffen nur an den Kaiser oder im Einverständnis mit ihm an eine Synode ge-

208) Bertholdi ann. a 1055. SS V 269: Imperator Ottonem Novariensem episcopum Constantinopolim misit. Ubi pro Michaele nuper defuncto quandam feminam totius regni monarchiam tenentem invenit: quae illum sequenti anno, suis etiam legatis adiunctis, amicitiam pactumque confirmandum imperatori remisit. Will, Rest. II 63. Hg III 777.

209) Die Gesandtschaft Stephans IX kehrte nach dessen Tod wieder um (Leo Casin. 3, 9. SS. 7. 703. Höfler 273. Giesebrecht III. 20). In Petrus vgl. Acta Sanctorum, 3. Aug. I 235 n 13. 14, Allatius de consens. II c 9 n 7 p. 624. Fischer William, Studien zur byz. Gesch. des 11. Jahrh. (Plauen 1883) 48 f. Zu Gregor VII.: Norden, das Papsttum und Byzanz (Berlin 1903) 38.

210) Hg III 779. Oben S. 176 Anm. 95.

211) *Commem.* (W 151 a 5): ante praesentiam praefati imperatoris et procerum eius insistentibus ipsis nuntiis Romanis. *Wibert* l. c. (S. 155 A. 11): quae inventio (Friderici) de latino translata et publice coram praedicto imperatore est recitata.

212) S. 159 Anm. 42.

richtet sein⁽²¹³⁾. Andererseits ist das Publikum, das bei der *Accusatio* vorausgesetzt wird, der Gesinnung nach derart gemischt, daß es bald den schwersten Verbrechern zugesellt, bald zur Teilnahme an den lateinischen Mysterien eingeladen wird^(213a).

Es wurden also bei der denkwürdigen *Disputation* 3 nicht allzu lange Reden der Legaten in griechischer Übersetzung vorgelesen: Zuerst wandte sich Kardinal Humbert, das Haupt der Gesandtschaft, mit seiner derben „*Contradictio*“ in rein persönlicher Ansprache an den Mönch *Niketias* allein. Das wird wahrscheinlich gemacht durch die *Commemoratio*⁽²¹⁴⁾. Hierauf wurde der sehr höfliche Brief Humberts an den Kaiser, die „*Rationes*“ über das Filioque, wieder in persönlicher Ansprache vorgelesen⁽²¹⁵⁾. Das wird wahrscheinlich durch das Zitat eines Ausdruckes aus den damaligen „*Logoi*“, der von Kerullarios angegeben wird und sich hier in den *Rationes* findet⁽²¹⁶⁾. Endlich wandte sich der Kanzler Friedrich, wieder in persönlicher Ansprache, an die breiteste griechische Öffentlichkeit, an die Unschlüssigen und Zweifler, die er mit „*Aut — aut*“ zur entschiedenen Stellungnahme drängen und gegen die neuen Thesen des Kerullarios scharf machen will. Die Verlesung dieser Schrift versichert ausdrücklich Wibert. Disputiert wurde wohl nicht allzulange; denn die Römer erklärten nach Kerullarios, „sie seien nicht gekommen, sich belehren zu lassen oder zu disputieren, sondern vielmehr um zu lehren und die Geltung ihrer Dogmen bei den Griechen durchzusetzen“⁽²¹⁷⁾. Auf Befehl des Kaisers verbrannte Niketas seine Schrift.

Auf den Patriarchen aber muß doch die Forderung der Expunktion seines Namens aus den Diptychen den stärksten Eindruck gemacht haben. Wenn nämlich Kerullarios bemerkt, Friedrich sei wohl das Haupt der Legation gewesen, so gründet diese

213) S. 178 A. 100. Daß *Niketias* nicht mit „*hic*“ oder „*hunc*“ (6, 4) persönlich angesprochen wird, erklärt sich aus dem „*Diktat*“ der Reden (Kerullarios), die „*iussu imperatoris in Graecum fuere translata*“ jedenfalls schon für vorangehende und allgemeine Circulation bestimmt waren.

213a) S. 177.

214) W 136 sq.: Anrede fast durchweg in derben Ausdrücken in der 2. Person Sing., seltener in der 2. P. Plural, c 1: *si . . . considerass]es . . . c 35: tu vero, miserrime Niceta . . . St II 205 A 6 Comm. 151 a.*

215) c 1 (St I 97): *tuae maiestatis imperio . . . 3, 1: invictissime semper Auguste 3, 3: imperator sanctissime 10, 2: despota summe. St I 84 A 3.*

216) Oben S. 199 Anm. 201.

217) *Cerul.*, ad Petr. c 15 (W 183. 30) St I 84 A 4.

Annahme zwar zunächst auf dessen verwandtschaftlichen Beziehungen zum fränkischen Kaiserhaus (²¹⁸), hat aber doch auch ein sonst bedeutsames Auftreten desselben zur selbstverständlichen Voraussetzung. Jedenfalls stand eine solche Forderung eigentlich nur dem Haupte der Legation zu. Der Patriarch beantwortet sie nicht bloß mit dem Kirchenverweis für die Gesandten, sondern sondiert auch im ganzen Orient, ob etwa irgendwo der Papst noch in den Diptychen kommemoriert werde (²¹⁹). Auch Phrantzas Bericht läßt einen nachhaltigen Eindruck der Rede Friedrichs erkennen.

Die Identifizierung der Schrift ist zunächst von Wert für das Charakterbild Friedrichs, dessen Geistesart mit ihren Lichtseiten und Herbheiten sich hier in der „Accusatio“, der einzigen eigentlichen Schrift, am klarsten offenbart. Von hier aus ist es vielleicht möglich, durch Vergleich in die übrige abendländische Geschichte noch weiter vorzustoßen.

Noch wichtiger ist die Accusatio für die Geschichte und das Verständnis der damaligen Ereignisse. Abgesehen von den Humbertischen Schriften ist sie die einzige lateinische Quelle, die unmittelbar aus der Feder eines Nächstbeteiligten geflossen ist. Die Angaben Humberts über die byzantinische Kirchenverfolgung werden in der Accusatio vor den Griechen selbst bestätigt, ebenso die Genauigkeit der Commemoratio, wenigstens zur Hälfte auch Wibert. Die Verantwortlichkeit Humberts wird eine andere, wenn wir ihn jetzt nach der Ausgabe der Panoplia (²²⁰) nicht bloß mit einem gerissenen und fanatischen Gegner wie Kerullarios ringen sehen, sondern auch die Leidenschaft der eigenen Begleitung gewahren, die ihm beigeesellt war.

Die Accusatio ist endlich in ihrer Heftigkeit und sogar formell geradezu der Auftakt zur Bannbulle. Ihr 9maliges, abgerissenes „Arguimus . . . Arguimus“, je an der Spitze eines Abschnittes, das die Griechen sogar durch Übertreibungen möglichst beschwert, ist ein äußerst bedenkliches Präludium zu den 10fachen Häresien (²²¹), die

218) Cerul., enc. c 5 (187. 8): ὁ πρωτεύειν ἐν τῇ τοποτηρήσει δοκῶν καρχελλάριον τῆς ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησίας καὶ ἀνεψιὸν τοῦ ῥηγῶς καὶ τοῦ πάπα ἑαυτὸν ἀπεκάλει. In der ep. spec. ad Petr. c 5 (175. 20) zählt er von rückwärts auf: den Amalfitaner, dann Humbert, dann den Kanzler.

219) Cer. ad Petr. c 9 (178). Petr. ad Cer. c 3 (190. 25).

220) St II 208/281.

221) Excom. (W 153 b): sicut Simoniaci donum dei vendunt; sicut Valesii hospites suos castrant . . . ; sicut Ariani rebaptizant . . . (10mal).

in der Bannbulle mit „Sicut . . . Sicut“ aufgereiht und den Griechen zum Teil gewiß mit Unrecht zur Last gelegt werden. Die Forderung der Expunktion des Patriarchen ist der sichere Vorbote des kommenden Bannes.

E X K U R S :

Die folgenden Parallelen zeigen, daß die *Contradictio adv. Nicetam* dem Kardinal Humbert zugehört. Vgl. oben S. 155 f. Als Humbertisch vorausgesetzt werden der *Dialog* (= **D** bei W 93—126), die *Libri III adv. Simoniacos* (= **S** in *Monum. Germ. de lite I* 100—253), die 1. und 2. Epistel an *Cerularios* (= **C**₁ und **C**₂) wie der Brief an *Monomachus* (= **M**, alles bei W 66—92). Vgl. *St I* 44—61. 65—76. Stammverwandtes wird mit Sperrdruck, Ähnliches durch Kursive gekennzeichnet. Zahlen ohne Beisatz beziehen sich auf W, n ohne Beisatz auf die Nummern der folgenden Tabelle.

(**A. adv. Nic. || Dialog**) 1) c 1. 136 b 1: *quiete monastica contentus . . . non suo contentus officio* || **D** c 30. 107 b 21. **St I** 72 n 114. 2) c 1. 137 a 10: *Sarabaita* || c 40. 124 a 20. 3) c 1. 137 a 11: *voluntate et voluptate* || **St I** 51 A 1. 67 n 16 (*Lust an Wortspielen*). 4) c 1. 137 a 17: *Etymologien* zu: *Niketas* (*non victor erroris, sed victus errore*), *presbyter*, *Pectoratus* || **St I** 75 n 4, 52 A 17 zu: *Constantin, Manichäer, Cardinalis*). 5) c 1. 137 a 32: *delectabile prooemium, ut praegustata dulcedo faceret incunctanter absorberi fel draconum*, c 48. 123 b 22: *epilogi* || c 1. 94 a 23: *calumniae prooemium, quo laborastis auditorem vestrum efficere benevolum*, **S I** c. 1: 104. 10. *maximum conciliare amorem*. Vgl. n 13. 55. 56 (*Rethorische Bildung, Kritik an der Captatio benevolentiae, Satzbau: Hauptwort, Verb des Nebensatzes, Infinitiv*). 6) c 1 (*Init.*) 137 a 14: *horribiliter latrasti . . . latratus . . mordebit . . tot et tanta evomuisi . . in pervertendo videaris non inferior perversis et rabiosis canibus . . Porphyrio*. c 6. 130 a 8: *obmutesce, canis, canis improbe, morde linguam*, c 26. 147 b 32: *cynice . . nefas evomere* || c. 38. 110 b 40: *latratis* (c 58. 123 b 9), c 28. 106 b 13: *mordebit*, c 27. 105 b 38: *tantum nefase evomuisse* (**S II** c 46. 194. 28), **S III** 20. 223. 45: *canes . . latratu* (**S Init.** 100. 37) . . *acri morsu . . muti canes* (**S** 138. 21), **S II** 21. 165. 17: *canis ad vomitum reversus* (**C**₁ c 10. 70 b 3 ebenso), **C**₁ c 8. 69 b 3: *virus evomuit*, c 30. 81 a 38: *latrare canis mutus*. **St I** 52. 67 n 22, unten n 43 (*Hund in 2 Initien und sonst, Wiederspeien nach 2. Petr. 2, 22, Klangmalerei mit r, t, v, cl für Knurren, Speien, Drohungen, Klirren*. Vgl. n 81. 7) c 1. 13 a 1: *inquoulique* (*Komparativ*) || c 66. 126 b 3 **St I** 70 n 72. 8) c 2. 137 b 13: *videaris perversis . . Julianio et Porphyrio* || c 8. 98 a 30: *videmini perverse cum Marcionitis et Manichaeis*. **C**₁ c 8. 69 a 14: *alter Julianus*. (*Videri mit Paarungen der Perversi*). 9) c 2. 137 b 17: *ne cum angelis scanderes ad catholicos, sed cum apostatis scanderes ad haereticos* (c 7. 139 b 20) || **St I** 68 n 35 (*Starker Parallelismus*). 10) c 4. 138 a 28: *adulter*, c 27. 148 a 6: *adulteria sacerdotum*, c 25. 147 a 12 || c 40. 124 a 30. Vgl. n 54. 60. 70. 47 (*Priesterehen*). 11) c 9. 140 a 3: *maledicte et maledictus . . maledictam*, c 23. 145 a 35 || c 38. 111 a 5: *maledicit, maledixit*

aut maledicet, . . . maledictus. S II 21. 165. 37: benedictione maledictionem. M 89 b 7: benedicere . . . benedictione. St I 51. 68 n 31. 41 (Polyptopon beim nämlichen Stamm). 12) c 9. 140 a 5: nec mirum, cum etiam . . . || c 16. 103 b 9, c 20. 104 b 5. 13) c 2. 137 b 20: falsissime definisti || c 48. 118 b 21: definisse nihil. Falsissimum enim. Vgl. n 5. 14) c 3. 138 a 20: oves recognoscentes vocem sui || c 42. 124 b 14 (Vulgata anders). 15) c 7. 139 a 14: diabolica suggestio . . . et adinventiones, c 15. 141 a 38: sicut diabolus || c 66. 126 b 17: diabolica adinventio. C₁ c 8. 69 b 2. 16) c 7. 139 a 22: veraces evangelistae (c 23. 145 a 15), c 3. 138 a 7: veritas veracis || c 10. 98 b 39, c 36. 110 b 8 S II 19: 161. 33: veracium evangelistarum veracissimis. 17) c 7 139 b 18: volumus dicatis, an || c 13. 100 a 7: volumus ut dicatis . . . ne. 18) c 9. 140 a 3: sanctam legem sicut Severianus maledictam || c 41. 113 b 13: Severianos. c. 38. 110 b 40: o sancta lex . . . maledixit. (Nach Praedestinatus, St II 412 n 6.) 19) c 9. 140 a 13: corruptio nunquam et nusquam in bonum accipitur, quia ubicunque corruptio, ibi etiam substantiae deterioratio. c 3. 138 a 11: ubicunque fermentum . . . || c 29. 107 a 4: ubicunque autem corruptio dicitur — ibi etiam deterioratio . . . substantiae . . . non corruptio in bonam partem . . . sq (107 b 10): nunquam et nusquam in bonam c 25. 105 b 20: in bono accipi. C₂ 91 b 23: ubicunque . . . corruptio, ibi . . . deterioratio St I 73 n 12. 20) c 10. 140 b 8: si interrogemus Judaeos, quid celebrant in sabbato . . . dicent || c 6. 97 a 7: si non iudaizatis, dicite, cur Judaeis . . . celebratis . . . in sabbato. 21) c 9. 140 b 20: chronographis relinquentes || c 43. 115 b 27. 22) c 10. 140 b 25: nec unum iotum aut apicem . . . legis || c 14. 100 b 25. 23) c 11. 140 b 32: fermentatum non apparet in omnibus finibus Israel. Quodsi . . . || St I 73 n 4. 24) c 11. 140 b 40: mors eius nil . . . conferret, quia non pro nostris, sed pro suis peccatis interiit . . . transgressor . . . legis. b 37: iuste puniendus || c 36. 110 b 15: *evacuabitur* mors Christi, quia . . . non pro nobis, sed iuste interiit sicut transgressor legis. c 15. 102 a 31: legis transgressor *dignus* puniri. c 14. 100 b 25: *nec peccata multorum . . .*, sed pro sua . . . iuste punitus . . . transgressor legis. St I 73 n 6 (Inhalt, Satzgliederung, Wortparallelen). 25) c 16. 141 b 35: sententiae sententia c 23. 144 b 17: vita . . . Vita. c 5. 138 b 15: nequam . . . nequiter || St I 51. 68 n 31 (Polyptopon sehr beliebt). 26) c 19. 142 b 37: Silvestro || c 6. 97 a 35 (Constitutum Silvestri). 27) c 19. 142 b 37: tunc placuit . . . principi . . . *haec* traditio apostolicae sedis, sq: placuit traditio apostolicae sedis. || c 6. 97 b 8: non placuit . . . orientalibus *ista* traditio apostolicae sedis. (Gleiche Wortstellung und Quelle: Sylvestri acta in Sanctuarium Bonini Mombrittii, ed. Paris 1910, 510. 5). 28) c 19. 142 b 39, c 23. 145 a 15, c 31. 149 b 6, c 7. 139 a 14 || St I 69 n 43 (Einem Zitat folgt sehr oft ein ecce iste, sodann et tu quis es, qui . . . „Iste“ fast immer als Zeuge für den Sprechenden. St I 100 A 10.) 29—32) gehören zusammen: c 19. 143 a 5: *cum* omni dominica *celebres* resurrectionem || c 6. 97 a 36: *si* omnis dominicus dies resurrectionis gratia est *recolendus*. 30) cur non et omni sabbato (jejunes) propter sepul-

turam? || sq. omnis ergo sabbati dies sepulturae deputandus est. **31)** sq. de celebrando sabbato nullam rationem teneas nisi quam Judaei (sq. 143 b 7: evidenter rationem) || sq. celebrare sabbatum cum Judaeis . . . jejunandum ratio evidentissima. **32)** sq.: quodsi uno sabbato in toto anno jejunandum . . . ergo . . . et una sexta feria . . . una dominica . . . celebranda || sq. quodsi . . . uno sabbato ieiunandum, ergo et . . . dominica et sexta feria . . . semel celebranda. (Worte, Satzbau, nicht die beliebte apokryphe Begründung des Sabbatfastens.) **33)** c 20. 143 a 35: quomodo . . . *nulla mentio* . . . de tam necessariis . . .? || c 15. 102 a 45: quomodo . . . *tam obstinato silentio* . . . tam necessariis. (Argum. ex silentio). **34)** c 20. 143 b 30: Zitat . . . proprio *magistro* . . . *oboedientes* (12 Worte) — dependunt — quia . . . (17 Worte) . . . || c 41. 113 b 30: Zitat . . . *proprii doctoris* vocibus *revocati* (12 Worte) — cessate — ne . . . (16 Worte) (Satzbau). **35)** c 23. 144 b 25: ad iudicium . . . *gravati* || c 57. 122 b 18: iudicium . . . et *gravati*. **36)** c 23. 145 a 5: *sub ipsa coena* || c 34. 109 b 39, c 15. 102 a 37. **37)** c 23. 145 a 26: *non enim reposuit (panem), sed fractum statim distribuit* || c 82. 108 b 37. **38)** c 24. 146 a 5: *perverse putatis*, c 25. 147 a 13, c 35. 150 b 10 || c 8. 98 a 20, S passim, vgl. n 59 u. 8. **39)** c 24. 146 b 36: *a primo . . . usque vesperum crapulari* || c 46. 118 a 17. **40)** l. c. *non metuunt nec erubescunt* || St I 69 n 46 (Paarung bei Fürchten). **41)** c 25. 147 a 15: Zitat aus *Prædestinatus* c 4 St II 411 n 4 || c 41. 113 b 12, c 32. 108 b 10 = *Prædestinatus* c 24 u. 46. St II 412 n 5. 6. 9. **42)** c 25. 147 a 32: *commistione* || c 31. 107 b 42. **43)** c 26. 147 b 6: *suffecerant . . . haec . . . tantum nefase evomere* || c 27. 105 b 38. vgl. n 6. **44)** c 27. 148 a 5: *sed iam videamus* || c 36. 110 b 17, c 1. 94 a 22, c 31. 107 b 27, C₁ c 39. 84 b 15, S III 40: 248. 13. **45)** c 32. 149 b 10: *ne quid minus factum* || c 15. 102 a 16, c 63. 125 a 3, c 42. 113 b 34 (Kapitelanfang und -ende). **46)** c 29. 148 b 19: *latius scribens* || c 14. 102 a 2. St I 73 n 15. **47)** c 34. 150 a 9: *ut novi mariti et recenti carnis voluptate toti resoluti et marciidi . . . immaculatum Christi corpus tractent . . . sacrificatas manus ad . . . muliebria mox referant*. c. 26. 147 b 40: *amplexus* (c 27. c 34) || c 66. 126 a 16. (Priesterehe, Ausdruck, Satzbau). **48)** c 34. 150 b 3: *attendere spiritibus* etc. || c 54. 121 b 38 S II 2. 140. 32 (1. Tim. 4. 1). **49)** c 34. 150 b 6: *hic et in futuro* || c 66. 126 b 24. St I 68 n 36 75 n 23. **50)** c 35. 150 b 10: *volens esse* etc. || c 46. 118 a 40, c 60. 123 b 38, S I 1: 102. 17, II 1: 139. 18. (Gleiche Schriftstelle: 1. Tim. 1, 7.)

(B. Adv. Nic. || *Libri III contra Simoniacos.*) **51)** c 1. 136. 137: *deceat enim unamquamque professionem se sub mensura sui habitus et gradus cohibere, dum non suo contentus officio praeripere quaerit alienum* || S III c 9: 208. 35: *clerici a laicis habitu et professione discreti . . . ut neuter . . . officium alterius sibi praeripiat*. Vgl. n 1, fast gleich St I 72 n 114, 69 n 57 (Übergriffe). **52)** *Init. 137 a 14: latrasti, stultior asino frontem leonis frangere . . . in quo conatu* || *Init. S 100: respondere stulto, qui titulo frontis tractatus, immo latratus . . . conatur S III 43. 841 St I 69 n 47 (Konnex der Fantasiebilder). **53)** sq. 137 a 17: *non victor erroris, sed victus errore* || S 104. 25. **54)** c 1. 137 a 20: *dicendus Epicurus* || S III 38: 246. 48: *Epicuri de grege porcum* = Horat ep. 1, 4 (Priester-*

ehe = fornicatio D c 60. vgl. n 10. 47). 55) c 1 137 a 30: detestabilior omni veneficio *labia* mortiferi poculi melle charitatis imbuens, ut praegustata dulcedo faceret incunctanter absorberi fel draconum et *reliquum veneficium* || fast ebenso S I 1: 104. 1. Vgl. II 42: 191. 33: felle draconis, II 13: 154. 15: fel ... veneni poculum, II 55: 194. 11. St I 70 n 66 (Literarische Giftmischerei). 56) c 2. 137 b 8: in ipso . . sui vestibulo || S I 1: 103. 35. 57) c 3. 138 a 16: somniare ausus || II 34: 183. 7 D. 15 102 b 2. 58) u. 59) gehören zusammen: c 3. 138 a 20: quamvis *talia dicendo* | *telas araneae* texueris, *muscas et culices* seu *vermiculos aberrantes* his irretire poteris . . || S I 1: 103. 37: praeficis *aliquot capitulis* | quasi quibusdam muscipulis aptatis aut *cassibus* ad illaqueandum *incautos* praetensis, tandem violentus ab insidiarum *cuniculis* emergit atque in haec argumenta ad suffocandum irretitos repente erumpit. (Spinne, feine Naturbeobachtung.) 59) sq.: o subverse subversor subvertere. c 2. 137 b 13: in pervertendo . . perversis || sq. subversus subversor atque seductus seductor, D c 60. 123 b 37 ebenso. Tim. 3, 10. Zur Häufung vgl. St I 51. 68 n 31. 41, zu den beliebten Wortspielen mit *vertere* St I 68 n 31 (dort auch *perditus perditor*) und C₁ c 8. 68 b 45: *diverso . . ex diverso*. 60) c 4. 138 a 27: *usus es . . testimonio* tamquam adulter ocule et latro ferro || S III 43. 251. 23: *latrones . . apostolus adulterantes verbum dei* dicat. Oben n 10. 61) c 15. 141 b 2: *omnibus omnino* || mehrfach: *Rationes* c 1 St I 98. 2 und A 2. 62) c 5. 138 b 15: *depravando sententiam*, c 20. 143 a 30 || S Init. 101. 7. 63) c 7. 139 b 18: *symmista* c 26. 147 b 12: *authenticis . . apocryphis* || II 38: 133. 41. S 98, 15 (Fremdwörter). 64) c 11. 140 b 15: *figmentum*, c 20. 143 a 23 || S I 8: 112. 18. 65) c 22. 144 a 18: *o perfide Stercorianista* || S II 33: 182. 13: Humbert ad Eusebium (S I 66). (Von Humbert wird das Wort zum ersten Mal gebraucht.) 66) c 22. 144 b 2: *leno serpentis*, c 1. 137 a 25 || beliebt St I 70 n 66, 74 n 33. 48. 67) c 25. 147 a 14: *ab inferis emersisse* || S I 1: 103. 40, C₁ c 8. 69 a 2, C₂ 91 a 31, oben n 58. 68) c 26. 147 b 22: *ecclesiam dei volens efficere synagogam Satanae* || sehr beliebte Verbindung. St I 74 n 24. 69) c 26. 147 b 22: *Balaam* || S II 1: 138. 26, II 2: 140. 141, II 5: 145. 26, St I 70 n 72. 70) c 34. 150 a 1: *Arius (ecclesiam) corrumpit . . prostituit* || S I 20: 133. 29. S II 21: 165. 20: *virginitas animarum i. e. fides incorrupta prostituitur*, C₁ c 8. 69 a 2: *haereses ad corrumpendam virginitatem* (Orthodoxie als Jungfräulichkeit). 71) c 34. 150 a 1: *prostituit . . genimina viperarum . . peperit* || S II c 11—13; 151—154: Bild der Coition der Nattern breit ausgeführt. 72) c 35. 150 b 5: *de vera pace, quae Christus est, hic et in futuro gaudeatis* || S II 5: 145. 27: *de . . pace in aeternum gaudere*, n 49.

(C. Adv. Nic. || Leo ep. 1 ad Cerularium.) 73) c 1. 137 a 9: *sed vae . . , qui* || c 2. 66 a 11, c 4. 67 a 3. 74) c 2. 137 b 25: *paleae . . flamma* || c 4. 67 b 30 (Häresie). 75) c 3. 138 a 5: *et o mentile deo et aperte impugnantor . . evangelii* || St 67 n 24 66 n 8 (3mal Doppelung: *et . . et, si . . si*: dann mehrfach ap. imp.) 76) c 7. 139 a 15: *signifer* || c 8. 69 a 9, c 29, 80 b 25. 77) c 16. 141 b 32: *quapropter his omissis . . sed* || c 21. 77 a 31. 78) c 22. 144 a 24: *aliis blasphemis* || c 8. 69 b 2. 79) c 26. 147 b 30: *cynice* || c 7. 69 a 25. 80) c 22. 144 a 40: *qui panem dei manducat, carnem dei Christi manducat; qui autem carnem eius manducat, Christum man-*

ducat; qui Christum manducat etc. || C₁ c 39, 84 b 10 (Anadiplosis). 81) und 82) von der römischen Unfehlbarkeit: c 31. 149 b 6: isti cum Petro et per Petrum effecti **clavigeri regni coelorum** | ita **confringunt claviculas infernalium portarum** | ut nulla iam supersit haeresis **Nicolaitarum** || c 19. 76 b 20: **claviculis** seu **sophismatum tendiculi quilibet inimicus** | **quas pandit tantus amicus** (Lautmalerei, cli = Klirren, a = Aufmachen, vgl. n 6, St I 50 A 6, Schlüsselchen der Häretiker), c 32. 81 b 29: Romanae ecclesiae fides per Petrum supra petram **aedificata** | nec hactenus deficit in saecula | Christo ... rogante (Periodenbau, Wortspiel mit Petrus). 83) c 33. 149 b 34: **falibus traditionibus** ... s. Rom. eccl. **per primos apostolorum** .. in **angulari lapide fundata** | nullis haeresibus cessit ... || c 7. 68 b 18: **faliter sancta ecclesia supra petram** .. et **super Petrum** .. **aedificata** | .. haereticorum nullatenus foret superanda (Wortspiel und Bau wie 82. 84) c 33. 149 b 37: Romana sedes nec ... **fabulis** (Tit. 1, 14.) c 26. 147 b 12 || c 13. 72 a 25. S II c 1: 140. 19. 85) c 35. 150 b 15: **discetacere** || c 30. 81 a 40: **discere ettacere**. St I 72 n 99.

(D. adv. Nicet. || ep. 2 ad Cerul.) 86) c 1. 137 a 27: ex abundantia (Mt 12, 34) || 91 b 37. 87) c 9. 140 a 16: **sententiam** .. Pauli .. post tot **orthodoxos patres** .. **nolumus ab haeticis exponi** || C₂ 91 a 28: post tot s. et **orthodoxos patres novus calumniator**. (St I 66 n 3.) C₁ c 5. 68 a 21: **ecce post** .. **incipit per vos discere Romana ecclesia**. D c 54. 122 a 3: **quasi nullos** .. **habuerint** .. **patres ac necesse habeant a vobis doceri** (Römerstolz). 88) c 13. 141 a 18: **audi, stulte** || 92 a 12: **audi, quid ille audivit**. C₁ c 38. 84 a 30: **audietis, quod**.

NOTIZ.

„Der christliche Orient“, München 1930, S. 8. 9 führt den Artikel „Die große Kirchenspaltung“ zu **Unrecht** unter meinem Namen, weil der Herausgeber ihn um zwei Drittel gekürzt und ganz in seinem, mir fremdem Sinn und Ton überarbeitet hat.

Dr. Michel.